


# Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

11. Jahrgang. 17. December 1890. No. 51.

## Erklärung.

Wer **vier neue** Abonnenten für die „Rundschau" gewinnt und uns gleichzeitig mit der Bestellung die Zahlung einschickt, erhält die „Rundschau" ein ganzes Jahr lang umsonst. Jeder der Abonnenten hat außerdem das Recht von den auf der letzten Seite angebotenen Prämien sich irgend eine auszuwählen.

Man braucht nicht warten bis man vier neue Abonnenten gefunden hat, sondern kann die Bestellungen auch einzeln einsenden. Wer weniger als vier neue Abonnenten gewinnt, muß für jeden Abonnenten, der ihm auf vier fehlt, 19 Cents einschicken um die „Rundschau" ein Jahr lang umsonst zu erhalten oder er kann sich für jeden neuen Abonnenten den er gewinnt, etwas im Ladenpreise von 20 Cents von uns schicken lassen. Wer z. B. **zehn** neue Abonnenten gewinnt ist zu Büchern oder Zeitschriften im Werthe von $2.00 berechtigt u. s. w.

Wer **zwei neue** Abonnenten gewinnt, und mit der Bestellung die Zahlung einsendet, der kann für irgend Jemand in der alten Heimath die nur für's Ausland bestimmte halbmonatliche „Rundschau" bestellen, ohne daß sie ihn einen Cent kostet. Wir haften für die pünktliche Zusendung, die regelmäßig zweimal im Monat erfolgt.

Wir hoffen, daß sich Viele dieses günstige Angebot zu nutzen machen werden. Es ist leicht, für ein Blatt wie die „Rundschau" Abonnenten zu finden, ganz besonders jetzt, wo jeder Abonnent eine Prämie bekommt. **Leset die Prämienliste auf der letzten Seite.**

## Aus mennonitischen Kreisen.

### Vereinigte Staaten.

#### Süd-Dakota.

Freeman, 25. Nov. Es wird hier in Süd-Dakota sehr viel von Manitoba gesprochen. Es werden ungefähr 50 Familien in kurzer Zeit dorthin reisen. Sie hatten zwei Abgeordnete dahin geschickt und die erzählen alles Gute. Die Schafheerden können jetzt noch weiden und mit dem Dreschen sind die Leute schon fertig.

Bei Paul Glanzer war den 20. November Hochzeit. Seine Tochter Anna reichte Joseph A. Hofer die Hand. Viel Glück und Segen dem jungen Paare.

Fried. Wollmann.

Freeman, Hutchinson Co., 4. Dec. Wünsche den lieben Lesern der „Rundschau" viel Gnade und Weisheit von oben, auch in dem künftigen neuen Jahre, das alte ist ja bald dahin mit seinen Segnungen, Leiden und Freuden. Manche Ereignisse haben stattgefunden, wo Gott ernst zu uns Menschen geredet hat. Möchte der treue Gott uns Gnade geben, ernster und treuer Dem zu dienen, der Sein Leben für uns auf Golgatha gelassen hat. Was uns das künftige Jahr (wer es erleben wird) bringen wird, wissen wir nicht. Aber eins ist uns immer sicher, daß wir dem Ende unseres Lebens immer näher rücken. Mein herzlicher Wunsch ist, das der treue Gott uns alle möge zubereiten, daß wir fähig und geschickt möchten werden Ihm zu begegnen.

Wie mancher Mensch vergißt es, daß wir es mit einem ernsten Gott zu thun haben. Theure Mitwanderer zur Ewigkeit, lasset uns allen Fleiß anwenden, daß wir doch in die uns von Gott durch Jesum Christum verheißene Ruhe gelangen möchten. Den Treuen ist die Krone zugedacht. Es ist nicht gelegen an den vielen Reden vom Christenthum, sondern an der treuen Nachfolge des treuen guten Hirten Jesum Christum. Einen herzlichen Gruß an alle Rundschauleser mit Ps. 126 und Ebr. 4. Siewert Goertz.

Freeman, 6. Dec. Ein lieber, guter Freund war uns der letzt vergangene Herbst mit seinen über alle Maßen herrlich schönen Tagen; schade nur, daß die Beschaffenheit unseres Präriegrases eine derartige ist, daß es schon bei den ersten Nachtfrösten seine gute Eigenschaft als Viehweide verliert und nur noch als vertrocknetes Ueberbleibsel und als Nahrung für Präriefeuer gelten kann.

Obgleich wir hier keinen Frühling haben, so entschädigt uns dafür einestheils der Herbst, der uns in der Regel bis spät in den November — dieses Jahr bis December — hinein mit den lieblichsten und schönsten Tagen erfreut, und wirkten die Nachfröste nicht so schädlich auf die Weide ein, so würden wir Farmer unser Dakota um ein gut Theil höher schätzen als es gegenwärtig der Fall ist.

In unserer Gegend werden eine bedeutende Zahl von guten Farmen zum Verkauf feilgeboten und könnten Kauflustige gute Geschäfte machen; der Preis schwankt zwischen $1000—$2000 per 160 Acres.

Nicht wenig erschreckte uns die Nachricht, daß die Indianer auf den Reservationen in unserer Nähe durch fanatische Aufreizungen ihrer Propheten und Medicinmänner sich zum Kriege gegen alle Weißen vorbereiten. Die Ansiedler in ihrer Nähe, durch feindliche Kundgebungen der durch ihre Geistertänze aufgeregten Indianer erschreckt, sind bereits nach Bismarck und andern Städten geflohen, um Schutz zu suchen; doch scheint die Gefahr — Gott sei Dank! — augenblicklich vorüber zu sein, denn der Winter ist da oben bereits eingekehrt und auch die Bundesregierung hat bereits derartige Maßregeln getroffen, daß der rothe Mann seine ihm vorgegaukelten Hoffnungen wohl für immer begraben wird.

Durch Obiges werden wir an die Worte des Herrn gemahnt: „Was ich euch aber sage, das sage ich Allen: Wachet!" Marci 13, 37.

Und nun, lieber Leser! Zwischen Auf- und Untergang der Sonne liegt ein Tag; aus Tagen werden Wochen, Monate und Jahre und eins nach dem anderen gleitet als eine flüchtige Welle dem Ocean der großen Ewigkeit zu. So ist auch dieses Jahr mit allen seinen Leiden und Freuden im Scheiden, was uns das Neue allerhand Gutes und Böses bringen wird, ist nur Ihm allein bekannt, in dessen Hand unser Schicksal liegt. Lasset uns Ihm vertrauen im Glauben und Hoffnung.

„Ihn, Ihn laß thun und walten,
Er ist ein weiser Fürst,
Und wird sich so verhalten,
Daß du dich wundern wirst."

Unsern Freunden in Manitoba meinen herzlichsten Dank für ihre Grüße und wünsche ich ihnen so wie allen l. Rundschaulesern ein fröhliches Weihnachtsfest und glückliches Neues Jahr!

Johann Wipf.

**Jeder** „Rundschau"-Abonnent, ob neu oder alt, kann sich eine Prämie auswählen. Leset die Prämien-Liste auf der **letzten** Seite.

#### Nebraska.

Jansen, 5. December. Berichte, daß wir bis jetzt schönes Wetter haben und die Erde noch sehr wenig gefroren ist, so daß das Pflügen immer noch ging. Heute ist es etwas gefroren und kalt, der Winterweizen steht sehr gut, indem es in letzter Zeit nicht an Feuchtigkeit gefehlt hat.

Unser lieber Aeltester Jacob A. Wiebe und Geschw. Peter Berkmans von Kansas und Bruder Jacob Fast von York Co., Neb., fuhren ausgangs October nach Dakota und haben dort Versammlungen und Abendstunden gehalten, welche sehr gut besucht wurden. Ausgangs November kamen die Geschwister zurück zu uns und dann hatten wir hier alle Abend und auch oft am Tage Versammlungen, die ebenfalls gut besucht wurden.

Da es Bruder Wiebe's Wunsch war auch die Geschwister in York Co. zu besuchen, so gingen ich und Bruder Johann F. Thießen mit ihm und hielten alle Tage, auch alle Abende Versammlungen, wobei die Schulen so angefüllt waren, daß Viele stehen mußten.

Der Herr wolle Seinen Segen zu dem, was wir dort ausgestreut haben, geben, damit Sein Wort das ausrichten möchte, wozu Er es gesandt hat und viele Seelen möchten willig werden den Herrn zu suchen weil er noch zu finden ist.

Am 2. December kamen wir von York Co. zurück und hielten am 3. Versammlung und Berathung und am 4. das heilige Abendmahl. Heute Morgen gingen die Geschwister wieder ihrer Heimath zu. Der Herr wolle sie glücklich zu den Ihrigen führen. Mein Wunsch ist, daß wir schaffen und wirken so lange es noch Tag ist, denn es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann. Möchten wir einst alle den schönen Spruch hören: „Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenig getreu gewesen ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude." Dazu verhelfe uns der Herr aus Gnaden. Peter Thießen.

Jansen, 8. Dec. Unsere Schwester Amanda Dohner, aus Pennsylvanien stammend, wohnt nahe Hillsboro, Kansas, hat dort ein Asyl für Waisenkinder gegründet, welches vom Staate mit einem Freibrief anerkannt wurde, durch Vermittlung des l. Br. Tobias Martin, ebenfalls von Pennsylvanien. Die l. Schwester Amanda weilt gegenwärtig in Pennsylvanien bei den l. Ihrigen zum Besuch und schreibt mir (M. B. Fast) unterm 9. Nov. nachstehenden Bericht über ihr Thun und Lassen dort. Sie wurde nämlich wiederholt aufmerksam gemacht, bei ihrer Rückreise über Nebraska zu kommen und schreibt jetzt denn wie folgt:

Ich habe den Besuch bei euch überlegt, und je mehr ich daran denke, desto weniger paßt es mir nach Nebraska zu kommen. Erstens gab ich meine Kinder (sie meint die Waisenkinder) in Familien und ich will diese nicht zu sehr ermüden, indem ich zu lange bleibe. Zweitens ist es Winter wenn ich zurück gehe nach Kansas und wird es meiner Gesundheit nicht gut sein viel herum zu gehen und drittens kostet es viel und wir müssen sparen wo es uns möglich ist! —

Ich bin sehr interessirt in dem Wohlergehen unseres „Heim" und denke ich muß hin sobald meine Karte ausgeht, welches den 15. Jan. 1891 geschieht; ich dachte in sechs Wochen zurück zu sein, doch meine Freunde halten mich auf so lange meine Karte reicht, sie sagen ich kann ein anderes Mal nach Nebraska gehen, und in Folge dessen brauchst du dich weiter nicht bemühen. Ich danke dir herzlich und auch Br. P. A. Wiebe für seinen Vorschlag euch zu besuchen und zugleich die Waisenanstalt in Lincoln, obzwar ich gerne möchte, denn ich denke wir könnten uns eine Weile traulich unterhalten, besonders von dem was ich hier schon erfahren habe. Ich will dir einen Ueberblick geben von den Besuchen die ich in Pennsylvanien gemacht.

Nachdem ich etliche Tage zu Hause bei meinen l. Eltern war, fuhren ich und meine l. Mutter 50 Meilen per Bahn zu meiner Schwester; während ich dort war, trieb mich der gute Geist, eine Familie zu besuchen, 15 Meilen ab, die ich vor 18 Jahren kennen gelernt und damals drei Wochen schaffte. Ich ging und hatte dort einen schönen Empfang, doch als ich gehen wollte, sagte der Mann, noch ist die Arbeit nicht gethan, du mußt noch in der Stadt unser Waisenhaus besehen. Ich willigte ein. Als ich in die Stadt kam sagte man mir, ich müsse 1½ Meilen die Straßenbahn nehmen, doch um Geld zu sparen ging ich zu Fuß, kaufte noch einen guten Vorrath Tractate und wurde im Waisenhaus sehr zuvorkommend aufgenommen. Der Oberaufseher führte mich überall durch die Zimmerreihen, sie hatten dort 94 Kinder. Einer von den Waisenknaben geleitete mich zum Bahnhof. Ich ging auch noch zum Armenhaus, zum Hospital und Irrenhaus; es sind über 400 Personen in den drei letzten Abtheilungen.

O! wie betrübt war ich über die vielen Geistesgestörten, doch bin ich auch froh, daß ich sie gesehen, ich werde den Eindruck nie vergessen.

Ich fuhr wieder zu meiner Schwester und der l. alten Mutter, die schon besorgt war, wo ich so lange blieb. — Ich sagte ihr, daß ich jetzt wisse, warum mich der Geist trieb die Familie zu besuchen.

Denselben Tag kam ein Lutheraner hin und sagte ich müsse das Waisenhaus nahebei auch noch besuchen was ich auch that, und machte dort schöne Bekanntschaft, sie hatten nur 24 Kinder, welche mir den 6. und 8. Psalm vorsagten und sangen. Zum Dank sang ich ihnen etliche deutsche Lieder. Mehrere wollten mit mir nach Kansas, konnten aber nicht.

Nach etlichen Tagen fuhren Mutter und ich wieder zurück und als wir durchs herrliche Cumberland-Thal fuhren, nahe bei Carlisle, sahen wir die große Indianer-Schule. Ich ließ meine Mutter unter Aufsicht des Conducteurs bis Chipersburg, wo sie von den Freunden erwartet und abgeholt wurde, stieg ab, und ging zur Schule. Ich hatte drei Stunden Zeit bis zum nächsten Zug und kam gerade auf den Schulhof als die Schüler nach der Kapelle marschirten, wo sie in Englisch euer schönes deutsches Lied sangen: „Willst Du Herr Dein Lamm nicht leiten?" Einer der Schüler hatte Coreville, Lebanon Co., Pa., besucht und mußte hier jetzt Bericht ablegen. Nachdem gingen sie wieder ins Schulhaus, und fingen an zu lernen, Alle schienen mit Fleiß zu lernen. Einer der Indianerknaben ging mit mir durch 14 Schulstuben und viele Werkstätten. Diese Indianerkinder sind nicht nur civilisirt, sondern auch freundlich und höflich, verständig und aufmerksam. Dieser Besuch war schon allein werth von Kansas nach Pennsylvanien zu kommen.

Ich fühle mich dadurch sehr ermuthigt in dem Werk, das wir begonnen haben. Ich muß glauben es war der Herr der mich bewog mich selbst hinzugeben, um die armen Lämmer zu sammeln! — Mein Besuch zu Eltern und Freunden hat mich noch nicht zu dem Wunsch gebracht, „hier zu bleiben" wenngleich ich sie herzlich liebe und so hart es sein wird von ihnen zu scheiden! Ich frohlocke in dem Gedanken, daß ich berufen bin, für die armen Waisen sorgen zu helfen! —

Ich bin bedeutend gesünder, seit ich Kansas verließ, ich war fast hinfällig.

Waren auch Nebraskaer Brüder in Reno Co. beim Liebesmahl und Conferenz? Meine Gedanken weilten oft dort während die Versammlung im Gange war. Du weißt nicht wie ich die Brüder und Schwestern vermisse, seit ich in Pennsylvanien bin, ich mag hinschauen wo ich will — nirgends Russenbrüder!

O laßt uns zusammenhalten im Bande der Liebe und Einigkeit des Geistes, laßt uns Hand in Hand gehen, und uns aufmuntern in der Liebe zu Gott, und in der Liebe zu den Brüdern, dann giebts nie Ursache zu Unfrieden. Wenn Unfriede kommt, können wir sicher glauben, daß die Wurzel dazu Unliebe ist!

Ich war heute zum ersten Mal in Pennsylvanien auf der Brüder-Versammlung als russische Schwester; alle Geschwister hier in der Gemeine nehmen mich herzlich auf und sind zuvorkommend.

Ich fühle mich auch hier glücklich, doch fühle ich ein Bangen — ich denke, was ist mir doch, du bist doch in Pennsylvanien bei deinen l. Freunden, doch der Geist zieht mein Herz nach den Geschwistern in Gnadenau.

O wie wunderbare Wege nahm der Herr. Er führte mich zu ihnen, sie glaubten mir und ich ihnen, dann wurden wir einig und wollten an einem Tisch essen, und der Vater giebt uns auch die Weide, auch giebt es Thränenbrod auf der Reise nach Canaan — giebts auch Thränenbrod in Nebraska? Ich habe noch zu kämpfen, bin aber auch noch nicht müde.

Grüße alle l. Geschwister herzlich, auch den Br. Johann Tschetter; wo ist er, in Manitoba oder Dakota? (Er ist bei Freeman, S.-Dakota.) Ich wünsche alle Geschwister könnten oft in Gnadenau zusammen kommen.

Mein Vater ist schon ein Jahr im Bett, ganz hilflos, meine Mutter ist schier 75 Jahre alt und noch sehr munter.

Im Himmel ist Ruhe! Auf Wiedersehen! Lebt wohl! Amanda.

Wer **vier neue** Abonnenten gewinnt und mit der Bestellung die Zahlung einschickt erhält die „Rundschau" ein Jahr lang umsonst. Leset die Erklärung auf der **ersten** Seite.

#### Kansas.

Marion, 7. December. Nahe Marion steht eine Wassermühle, deren Besitzer früher Peter Funk gewesen, jetzt gehört sie Amerikanern. Weil immer zu wenig Wasser vorhanden war stellten sie letzten Sommer eine Dampfmaschine zum Betrieb der Mühle auf, doch die Freude war von kurzer Dauer, denn eines Tages flog der Dampfkessel in Stücke. Der Heitzer und Eigenthümer wurden schwer verletzt, aber bald wieder hergestellt. Man sagt, daß das Wasserglas am Tage vorher zerbrochen wurde; trotzdem daß sie nicht genau wußten wie viel Wasser im Kessel war trieben sie doch den Dampf auf 120 Pfund. Das ganze Gebäude, in dem die Maschine stand, ist zertrümmert, Stücke vom Kessel sind bis 60 Schritt weit geflogen, es sah aus als ob ein Orkan durchgegangen wäre; die Mühle ist, ohne besondern Schaden zu nehmen, stehen geblieben.

Ungefähr zwei Wochen zurück starb ein Amerikaner plötzlich auf der Hauptstraße beim Fahren. Leute sahen, das sich der Mann rücklings an den Sitz lehnte, das Fuhrwerk wurde aufgehalten und der Mann in ein Haus getragen, wo er in einigen Minuten starb.

Vorgestern bekamen zwei Amerikaner, die zusammen im Kohlengeschäft waren, Streit, und einer zog seinen Revolver und schoß den Andern von vorne in die Schulter ohne ihn aber tödtlich zu verletzen der Schießbold soll jetzt unter $600 Bürgschaft stehen.

Wir haben bis jetzt noch immer schönes Wetter gehabt. Gebrüder Schellenberg, die von Rußland auf Besuch hier sind, gedenken Montag den 8. December ihre Heimreise anzutreten. Wünsche den lieben Reisenden Glück zu ihrer Reise. Ich hatte die Freude, Bruder David Schellenberg mit noch einem Bruder von Nebraska vom Bahnhof abzuholen und sie in meinem Hause zu bewirthen. Mit Gruß an alle Rundschauleser, H. Rogalsky.

Buhler, Reno Co., 8. Dec. Schon öfter dachte ich an unsere lieben Freunde in Manitoba, frug auch in der lieben „Rundschau" nach ihnen, bekam aber leider keine Antwort. Ich dachte oft an David Falken aus Schönthal, jetzt Gretna, die neulich in der „Rundschau" von sich hören ließen. Meinte schon, daß ihr vorgerücktes Alter ein Uebergang zum Tode geworden. Ich danke für das Lebenszeichen und den Bericht. Der Herr tröste sie je mehr und mehr, und wir dürfen ihnen die Worte aus Joh. 11, 11. zurufen!

Wie gerne möchten wir alle unsere Freunde wieder einmal sehen. Es mögen nun neun Jahre sein, seit ich alle lieben Freunde in Mountain Lake, Minnesota, besuchte. So gerne ich damals auch wollte, konnte ich Wallen in Lamberton doch nicht besuchen, denn der Weg dorthin war weit und rauh, das Wetter unregelmäßig und kalt, hatte auch nicht Muth Jemanden aufzufordern mich hinüberzubringen. Auch die Zeit meines Bleibens lief ab. Ich hinterließ einen herzlichen Gruß an Wallen und Quirings bei Jacob Nickel sen., Mountain Lake, und fuhr gen Nebraska. Wir hoffen aber, weil unsere l. Freunde fast alle noch jung und in guten Verhältnissen sind, daß sie uns einen Besuch abstatten werden, dazu kann und wird der Herr Seinen Segen verleihen. Melde ferner, daß der Herr uns mit Gesundheit bedacht, und das Zeitliche segnet. Wir haben fünf verheirathete Kinder, zwei Töchter und ein Sohn sind noch zu Hause und bearbeiten mit uns unser Land; die Meisten sind froh im Herren.

Wir hatten dieses Jahr eine mittelmäßige Ernte: 1060 Bu. Weizen, bei 400 Bu. Hafer, Mais zum Bedarf und Kartoffeln genug oder noch etwas mehr.

Wer mehr von uns und Kindern oder Freunden zu wissen wünscht, der erfreue uns persönlich oder durch einen Brief an obige Adresse. Wir würden mit Freuden die Besucher von irgend einer Station abholen, denn einen solchen Winter giebt es hier selten, daß das Fahren unmöglich ist.

Der Wittwe Jacob Unrau, fr. Franzthal, diene zur Nachricht daß bei Johann Plennerts, Hillsboro, alles wohlauf ist, Cornelius Dück's (Schneider) Sohn Peter ist von seinem Pferde zu Tode geschleift worden. Er hinterläßt eine Gattin ohne Kinder.

Am 8. December traten die Brüder Schellenberg von Halstead aus ihre Heimreise nach Rußland an. Der Abschied war ein herzlicher.

Der Winter macht sich schon etwas fühlbar, indem es schon bisweilen an den Fenstern friert. Schnee haben wir noch keinen diesen Herbst gehabt und die Weizenfelder bieten noch immer Weide, für das Vieh.

Der Gesundheitszustand ist ein befriedigender und Sterbefälle kommen nur selten vor. Herzliche Grüße von

Johann Nickel.

### Canada.

#### Manitoba.

Reinland, 9. December. Daß wir in Amerika angekommen sind, hat die „Rundschau" schon erzählt. Wir sind froh daß wir hier sind. Es kommen noch immer viele neue Ansiedler an, denn hier kann Jeder gegen eine Einschreibegebühr von $10.00 eine Farm (54 Deßj.) bekommen. Wer hierher reist, sollte nichts mitnehmen als, Kleider Pelze, Betten und Bücher. Alles Andere ist hier billiger.

Der letzte Sommer war hier trocken und sehr heiß, in der Dreschzeit gabs viel Regen, dann wieder sehr schönes Wetter bis Ende November, da gabs ein wenig Schnee und tüchtig Frost eine Woche lang. Nun ist's wieder schön! Der Schnee ist weg. Der Weizen preist jetzt 65c per Bushel (ein Bushel wiegt 60 Pfd.; 36 Pfd. sind gleich 40 Pfd. oder ein Pud russisch); Leinsamen $1.00; Gerste wird nur wenig angebaut. Von Hafer hab ich den Preis noch nicht erfahren. Von Krankheiten ist nichts zu berichten, wir selbst erfreuen uns der besten Gesundheit. Grüßend

Abr. H. u. Aganetha Friesen.

Reinland. Isaac Fehr in Grünfeld ist vor drei Jahren in den Bann gethan worden und wenn er jetzt um Wiederaufnahme nachsucht heißt es immer es kann noch nicht sein, er zeige noch keine Reue, und Niemand will mit ihm reden. Fehr ist sehr arm und muß hungern, da er, so lange er im Bann ist, keinen Verdienst in der Gemeinde findet.

Jacob, Sohn des Peter Unrau, hat unserer dreijährigen Aganetha beim Spielen das Armgelenk ausgedreht.

David Quiring.

— Nur noch etwa zwei Wochen. Wer nach Neujahr sein Rundschau-Abonnement erneuert, hat kein Anrecht auf eine Gratis-Prämie. Leset die Liste auf der letzten Seite.

## Reiseskizzen

**von Klaas Peters, Gretna, Man.**

[Da diese ursprünglich nur für die Familie des Schreibers bestimmten Skizzen von allgemeinem Interesse sind, so machen wir von dem freundlichen Anerbieten, dieselben in der „Rundschau" zu veröffentlichen, Gebrauch. — Red.]

14. November.

Nachdem ich in Gretna noch von vielen Freunden in rührender Weise Abschied genommen hatte, fuhr ich mit dem Mittagzuge ab und erreichte um 2 Uhr Winnipeg. Hier wurde ich schon erwartet und die Papiere zu meiner Weiterreise waren alle bereit.

Nun wurden mir noch die nöthigsten Instructionen gegeben und so war ich denn ganz ausgerüstet die große Reise nach dem alten Vaterlande anzutreten.

Auch in Winnipeg wurden mir viele Glückwünsche von den Beamten der Eisenbahngesellschaft, sowie auch von andern Bekannten mit auf den Weg gegeben, und alle bestellten, ich solle an sie schreiben, denn sie seien sehr neugierig wie ich's überall antreffen werde. Abends um halb sechs Uhr fuhr ich von Winnipeg ab. Es war finster und so konnte ich von der Gegend, die wir nun durcheilten, nichts sehen. Aber es war mir auch sehr gleichgiltig, da ich dieselbe von früher noch gut kenne, denn hier habe ich einmal selbst geholfen den Eisenbahndamm zu schütten.

15. November.

Wie es mir immer geht wenn ich eine Reise antrete, konnte ich auch diese erste Nacht nicht schlafen. Das Gesurre und Geklirre des Waggons wirkte störend auf meinen Schlaf. Schon um ½12 Uhr erwachte ich, und nun war es mit dem Schlaf für diese Nacht vorbei. Wir fahren heute in einem Fichtenwald, welcher kein Ende zu nehmen scheint.

Die ganze Gegend ist felsig und rauh. Hin und wieder fahren wir auch an kleinen Landseen vorbei, die aber alle zugefroren sind, der Erdboden ist mit Schnee bedeckt.

Um 3 Uhr kamen wir nach Port Arthur. Dieser Name bedeutet Arthur's Hafen; er ist eine Anfahrt für die Schiffe, welche auf dem Lake Superior fahren.

Ich erkannte den Ort noch von damals als wir nach Manitoba zogen und mit dem Schiffe daselbst anhielten. Aber ein solch schönes Städtchen war hier damals noch nicht gebaut. Von hier ging es nun eine Strecke dem See entlang und stellenweise so nahe am Wasser, daß man hätte vom Zug in den See springen können. Eine wirklich schöne Aussicht ist das hier.

Ich habe bei der Abreise etwas vergessen, den Compaß und die Seekarte worauf die fünf großen Weltmeere gezeichnet sind. Das Nöthigste aber habe ich nicht vergessen, nämlich das neue Testament, welches so viele Beschreibungen von unserm Herrn Jesu und den Aposteln enthält. Hierinnen lese ich oft und erquicke mich an den Worten unseres allmächtigen Gottes und Erlösers.

Montreal, 18. November.

Schrecklich lang wird mir die Zeit, denn statt daß ich heute von hier abreisen sollte, kann ich erst Freitag morgens, also drei Tage Verspätung.

Heute Vormittag landete das Schiff hier, mit welchem ich Freitag nach Liverpool abfahren soll. Es ist ein großes eisernes Dampfschiff. Ich war heute Nachmittag an Bord und habe Alles besichtigt. Auch das Zimmer wurde mir gezeigt in welchem ich wohnen soll. Es ist mit einem bunten Teppich ausgelegt und mit gepolsterten Bänken versehen.

Erstaunen muß man über die ungeheure Menge von Frachtgut, die ein Oceandampfer aufnehmen kann. Ich habe jetzt jeden Tag Gelegenheit zu sehen wie das Schiff ausgeladen wird. Mit fünf Dampfmaschinen wird Tag und Nacht ausgeladen und Menschen sind mehr wie 50 dabei beschäftigt. Wenn ich die Fracht besehe, die das Schiff aufnehmen soll, so denke ich, es ist doch fast unmöglich, daß ein Schiff so viel aufnehmen kann. Wenn ich dann aber die vielen Steine und Kies betrachte, mit denen der untere Theil des Schiffes beschwert werden soll, weil viel zu wenig und auch zu leichte Fracht vorhanden ist, so bleiben meine Gedanken darüber fast stehen. Das Schiff heißt „Lake Huron" und gehört zur Beaver Line und hält beinahe 5000 Tonnen.

Montreal, 20. November.

Heute ist also der letzte Abend, daß ich in Montreal bin, denn morgen soll das Schiff abgehen.

Das Photographierenlassen kommt hier in Montreal lange nicht so theuer wie in Gretna. Ich ließ mich gestern photographieren und will morgen die Porträts meiner Familie schicken.

Heute frug ich meinen Wirth, wie theuer der Aufenthalt im Windsor-Hotel per Tag sei, da dieses ein großes und berühmtes Hotel ist. Er sagte, daß daselbst verschiedene Preise seien: $2.00, $5.00, $10.00, $15.00 bis $50.00 per Tag. Ich frug ihn ob solches möglich wäre, fünfzig Dollars den Tag. Darauf antwortete er: er wisse das sicher. Dann will ich hin und das Hotel besehen, erwiderte ich und machte mich gleich auf den Weg. Von außen hatte ich es schon am Tage gesehen als ich herkam, aber von innen noch nicht. Als ich nun hin kam und hinein ging, mußte ich staunen ob der Pracht und Schönheit. Der Fußboden im großen Gastsaale ist nicht nur mit Teppichen ausgelegt, sondern mit Marmorsteinen getäfelt. Ueberall läßt Herrlichkeit und Pracht deutlich sehen, daß dieses Hotel nur für reiche Leute bestimmt ist. An der Eingangsthür steht ein Diener in glänzender Uniform. Ich fand, daß das Hotel würdig ist Kaiser und Könige zu bewirthen. Wie mir heute gesagt wurde soll ich zurück über New York fahren, weil diese Schiffsgesellschaft im Winter zwischen New York und England ihren Verkehr hält.

## Verschiedenes aus Rußland.

— Die „St. P. Wjed." theilen mit, daß von jetzt ab im Kubangebiet und den anliegenden Gouvernements an ausländische Colonisten keine Kronsländereien verkauft werden sollen, weil dieselben gewissen Verpflichtungen in Bezug auf Heuschrecken-Bekämpfung nicht nachgekommen sind.

— In Sachen der Auswanderungs-Bewegung im Weichselgebiet wird einem russischen Blatte aus Bremen berichtet: „Im Laufe der letzten vier Tage sind hier aus dem Czarthum Polen und einigen Kreisen der Gouvernements Grodno und Wolhynien an 9800 Emigranten eingetroffen, die nach Brasilien reisen. Es werden hier weitere nicht weniger bedeutende Partien Auswanderer erwartet." Eigentlich hat diese Bewegung bereits vor sehr langer Zeit in allen Gebieten des ehemaligen Polens begonnen. Da sie gegenwärtig übermäßig zunimmt, so projectirt man in Lemberg eine besondere Expedition nach Brasilien und in die argentinische Republik zu schicken, welche die dortigen polnischen Colonien besichtigen und die dortigen öconomischen und climatischen Bedingungen studiren soll. Dieses Project ist bereits im vorigen Jahre auf einem Congreß von Juristen und Oeconomisten in Lemberg angeregt worden, der unter Anderem auch die Frage von der Auswanderung der Polen nach Amerika verhandelte und dieselbe als eine traurige Nothwendigkeit erklärte, gegen welche — wenigstens in Galizien — ein Kampf unmöglich sei. Daher sprach sich der Congreß für die Organisation einer beständigen geregelten Vormundschaft über die Auswanderer und für die Gründung eines Emigrations-Bureaus aus, das die Auswanderer in die bequemsten und fruchtbarsten Landstriche dirigiren sollte. Die Expedition wird die Reise nicht vor dem Frühjahre antreten.

## Indianer-Bescheidenheit.

Eine gute Indianer-Geschichte wird aus der Pigeon-Reservation berichtet. Sie hat den Vorzug, daß sie nicht etwa gut erfunden, sondern wahr ist. Es ist eine wohlbekannte Thatsache, daß ein Indianer gewöhnlich Bezahlung erwartet für irgend eine Arbeit, welche er sich herabläßt zu verrichten, selbst wenn sie zu seinem eigenen Nutzen geschieht.

Ein kräftig aussehender Indianer kam in die Agentur mit einer Axt, die er schleifen wollte. Herr Ede, der der Agentur vorsteht, erbot sich, die Axt zu halten, während der Indianer den Schleifstein drehen sollte. Das Geschäft war schließlich abgemacht. Als jedoch der Indianer die Axt nahm, verlangte er 50 Cents für das Drehen des Schleifsteins. Hierauf legte Herr Ede eine Gegenrechnung vor und theilte dem Indianer mit, daß er einen Thaler für das Halten der Axt fordere. Der Indianer sah die Sachlage ein und ging heim, um über die Schlechtigkeit des weißen Mannes seine Betrachtungen anzustellen.

**Jeder** „Rundschau"-Abonnent, ob neu oder alt, kann sich eine Prämie auswählen. Leset die Prämien-Liste auf der **letzten** Seite.

## Ein russischer Räuberhauptmann.

Ein Räuberhauptmann von ganz romantischem Gepräge, der an der Spitze einer Bande Jahre lang in den wolhynischen Wäldern gehaust und das ganze Gouvernement unsicher gemacht hat, ist vor Kurzem in Luszk zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden. Der Räuber, der Edelmann Krukowski, ist der Sohn reicher Eltern, die in den Gouvernements Wolhynien und Podolien colossale Güter besaßen, und erhielt eine ausreichende Bildung, bei der allerdings mehr auf äußere Dinge Gewicht gelegt war. Als die Eltern starben, begann der für die Welt erzogene Krukowski in dieser Welt zu leben. Er unternahm Vergnügungsreisen ins Ausland, reiste nach Kiew, um dort kostspielige Feste zu veranstalten, warf das Geld überall mit vollen Händen auf die Straße und brachte das väterliche Erbe so bald und gründlich durch, daß er im Jahre 1880 nur noch ein kleines Gütchen in Wolhynien besaß, das jedoch groß genug war, einen Menschen mit bescheidenen Ansprüchen zu ernähren. Die Ansprüche Krukowski's waren jedoch nicht bescheiden, zudem schwärmte er schon als Jüngling, bei Lebzeiten seiner Eltern, für romantische Räubergeschichten, verkleidete sich oft als Garibaldi und stattete in diesem Costüm seinen Nachbarn und Bekannten nächtliche Visiten ab.

Als er nun nach dem Tode seiner Eltern sein ganzes Erbtheil durchgebracht hatte, kam ihm die Idee, ein echter und rechter Räuberhauptmann zu werden. Er organisirte die erste Bande aus seiner nächsten Umgebung; sein Kutscher, zwei Diener und mehrere Bauern seines Dorfes wurden die ersten Räuber, an deren Spitze er auf Abenteuer auszog. Zuerst tauchte die Bande im Gouvernement Kiew auf, wo Krukowski einsame Gutsbesitzer auf ihren Gütern überfiel und Kaufleute auf den großen Straßen ausplünderte. Seine Bildung, seine Körperkraft und seine Tollkühnheit kamen ihm hierbei sehr gut zu Statten und lange Zeit hindurch konnte die Bande nicht abgefaßt werden. Als es schließlich bei einem frechen Ueberfall derselben auf ein Gut bei Potschajew dazu kam, verstand es der Räuberhauptmann in der Verkleidung als Bettler den Händen der Gensdarmen zu entwischen und verschwand darauf spurlos aus Rußland.

Zwei Jahre vergingen, ohne daß von ihm etwas gehört wurde, da tauchte er plötzlich mit einer neuen Bande im selben Gouvernement wieder auf. Die Bande hatte er in Galizien gesammelt und bald waren einzelne Kreise von ihnen wieder unsicher gemacht. Seine frechen Ueberfälle waren wieder im Munde Aller, dabei wurden von ihm mitunter solche Heldenthaten erzählt, daß er im Volke sich nicht wenig Freunde und Bewunderer erwarb. Bei keinem seiner Ueberfälle kam es je zu einem Mord, und Blut klebt nicht an den Händen dieses verschrobenen Menschen. Oft bewies er sogar eine Menschenfreundlichkeit, die zu seinem Handwerk in keinem Verhältniß stand, und vor dem Gericht kamen mehrere solcher romantischen Episoden seines Lebens zur Sprache. Bauern sagten als Zeugen vor dem Gericht z. B. aus, daß sie von Krukowski bei Viehseuchen, Dorfbränden und anderen Unfällen oft mit Geld- und anderen Lebensmitteln versorgt worden seien. Eine Gutsbesitzerin, deren Besitzung wegen einer Schuld von 1000 Rubel unter den Hammer kommen sollte, erhielt von Krukowski brieflich eine Quittung der bezahlten Schuld übersandt, der seine Visitenkarte beigefügt war. Krukowski war dabei von einer persönlichen Tollkühnheit, die ihres Gleichen suchte und ihm oft aus der schlimmsten Verlegenheit half. So erschien er z. B., trotzdem er steckbrieflich verfolgt wurde, oft in größeren Städten wie Luszk, Dudno rc.

Eines Tages wurde dem Isprawnik von Luzk die sichere Kunde, daß Krukowski sich in der Stadt aufhalte. Man begann ihn zu suchen. Man machte die Meldung, daß Krukowski in einer Scheune der Schenke im Dorfe Kiwerzy (bei Luszk) übernachte. Die Schenke wurde von der Landpolizei umzingelt. Da erscheint plötzlich in der Thür derselben ein höherer feinerer Officier und läßt sich einen Fuhrmann holen, um in die Stadt zu fahren. Er ruft den Urjadnik heran, bittet ihn, einen Gruß an den Isprawnik auszurichten und übergiebt ihm dabei eine Visitenkarte mit französischer Aufschrift und einer Krone darüber. Der Urjadnik hilft ihm auf den herbeigeholten Wagen und macht ihm Honneurs. Man kann sich die Ueberraschung des Urjadnik denken, als es herauskam, daß der Officier—Krukowski war und sein Name sogar auf der abgegebenen Visitenkarte zu lesen stand.

Das Ende Krukowski's war ebenso romantisch wie sein ganzes Leben. Er wurde bei einem Liebesabenteuer abgefangen. Er hatte sich nämlich in ein Dorfmädchen verliebt, das einen Bräutigam hatte. Letzterer überraschte nun seine treulose Braut bei einer Zusammenkunft mit dem Räuberhauptmann und gab das Versteck der Beiden der Polizei an. Krukowski wurde überrascht, gebunden und fortgeführt. Vor Gericht legte er freimüthig ein offenes Bekenntniß ab.

**Jeder** „Rundschau"-Abonnent, ob neu oder alt, kann sich eine Prämie auswählen. Leset die Prämien-Liste auf der **letzten** Seite.

## Die Operation gelungen.

Die kühne Verpflanzung eines Hundeknochens in einen Knabenkörper ist als gelungen zu betrachten.

Wie kürzlich ausführlich berichtet worden ist, wurde im Hospital auf Blackwells Island in New York dem zehnjährigen Knaben John Gethius ein zum Unterschenkel gehöriger Röhrenknochen, welcher amputirt werden mußte, durch den Knochen eines Hundes (eines Spaniol) ersetzt. Der Operateur, Professor Dr. A. M. Phelps, legte dem Hunde den Röhrenknochen eines Vorderlaufes bloß, schnitt den Gelenkkopf von diesem Knochen ab, verband die Schnittfläche des Knochens mit der des amputirten Röhrenknochens des Knaben durch Silberdraht und brachte einen Gypsverband an, welcher für die beiden gewissermaßen zusammengeschweißten Knochen völlige Ruhe sicherte. Knabe und Hund lagen auf diese Weise beinahe zwei Wochen aneinander gefesselt da, und es gelang, beide bei Kräften zu erhalten.

Doch jetzt ist der Verband abgenommen, und die von Dr. Phelps gehoffte und vorausgesehene natürliche Verknorpelung des zusammengeschweißten Menschen- und Hundeknochens ist vollständig eingetreten. Der Hund wurde aus seiner Gypshülle befreit, nachdem sein mit dem Bein des Knaben verwachsener Unterlauf abgelöst worden war.

Es ist also der chirurgischen Kunst des Dr. Phelps wirklich gelungen, das Knochenstück des Knaben, das einer Erkrankung halber entfernt werden mußte, durch einen Hundsknochen in lebenskräftiger Weise zu ersetzen. Der Kranke bewegt sich vorerst munter an Krücken. Sein Bein wird zwar durch die Operation ein wenig kürzer werden, als das andere, immerhin aber wird er dasselbe in Kurzem wieder völlig benutzen können, während es vorher bei dem fehlenden Stück der Tibia (des Schienbeines) nutzlos war.

Der arme Hund, der nicht nur einen Theil seines Laufs für den Knaben opfern mußte, sondern der auch nicht mehr bellen und heulen kann, weil ihm, um dies zu verhindern, vor der Operation die Stimmbänder durchschnitten wurden, genießt im Hospital fortwährend gute Pflege und soll daselbst für das schwere Opfer, das er der Heilkunde brachte, bis an sein Ende ein reichliches Gnadenbrod verzehren.

Was die mehrfach erwähnten Hautübertragungen an der so schrecklich verunglückten kleinen Mathilde Orsech im Grace-Hospital in Detroit betrifft, so gestalten sich die Aussichten auch besser.

Emma's Hautwunde, die durch ihr Hautopfer nothwendig geworden war, ist fast geheilt. Auf den Kopf Mathilden's ist nun von Dr. Morley auch Froschhaut aufgelegt worden und auch Menschenhaut ist wieder aufgelegt worden und ergiebt zufriedenstellende Resultate.

Ein Gewährsmann der Detroiter „Abendpost" hat die beiden kleinen Mädchen im Hospital ganz zufrieden und fröhlich gefunden. Gefahr für das Leben der kleinen Mathilde ist nicht mehr vorhanden. Dr. Morley sagt, daß die völlige Heilung des Kindes wohl ein Jahr in Anspruch nehmen könnte, daß es dann aber, mit einer Perücke und einem künstlichen Ohr ausgestattet, wieder ganz gut aussehen und den Eltern noch viel Freude machen werde.—[Ill. Stsztg.]

Wer **vier neue** Abonnenten gewinnt und mit der Bestellung die Zahlung einschickt erhält die „Rundschau" ein Jahr lang umsonst. Leset die Erklärung auf der **ersten** Seite.

## Die Leibeigenschaft in Rußland.

Wie man Kühe, Möbel oder Fische zum Verkaufe ausbietet, so wurden zur Zeit als in Rußland noch die Leibeigenschaft bestand, auch Bauern familienweise oder einzeln feilgeboten. Folgende Proben aus einer russischen Zeitung aus dem Jahre 1836 gewähren einen Einblick in jene Verhältnisse. Wegen Abreise werden verkauft: ein elfjähriges Mädchen und ein fünfzehnjähriger Barbier für 275 Rubel; ferner Tische, Stühle, Betten rc. — Im Hause der Wittwe N. N. werden verkauft: ein Bauernjunge von 17 Jahren und allerlei Möbel. — Zu verkaufen: ein Schneider, ein Koch und ein Schuster, eine Kalesche und ein Pferd. — Zu verkaufen ein Bauernmädchen von 18 Jahren, zu erfragen beim Hausknecht. Bei der Kirchenschule des hl. Nikolaus wird ein hübsches Mädchen von 20 Jahren verkauft; ebendort kann man Auskunft erhalten über ein Haus, welches 250 Rubel jährlich abwirft. — Es werden verkauft: mehrere schöne Pferde (Apfelschimmel) und ein Ehepaar. Zu verkaufen: Kühe, zwei Ziegen, ein weißer Ziegenbock und eine Bauernfamilie. — Zu verkaufen: ein Pferd (Fuchs) und eine Magd von 30 Jahren, zu besehen dort und dort. — Auch Anzeigen wie folgende kamen häufig vor: Wer eine etwa 30jährige Frau zu verkaufen wünscht, welche nähen und plätten kann, sowie ein 13jähriges Mädchen, kann sich melden.

## Die Schuld an den Indianer-Unruhen.

Es wird immer klarer, daß die Schuld an der Unzufriedenheit der Indianer, ohne welche der Messiaswahn wohl niemals solchen Umfang angenommen haben würde, an dem Indianer-Departement liegt. Nicht allein, daß man an die Stelle der alten erfahrenen Agenten, welche das Wesen der Indianer kannten und ihr Vertrauen genossen, neue Leute, weil sie Republikaner waren, setzte, man verkürzte die Indianer auch in ihren Rationen und nahm auf ihre Bedürfnisse nicht die geringste Rücksicht.

Zwar ist es wahr, daß die Rationen, welche den Indianern zustehen, wie sie Fortschritte in der Landwirthschaft machen, dem Vertrage gemäß allmälig gemindert werden sollen. Aber deshalb sollte doch zu Zeiten, wenn die Ernten mißrathen sind, wie es dieses Jahr der Fall ist, für die Indianer gesorgt werden. Sie sind in solchen Fällen viel schlimmer daran, als die weißen Ansiedler in ihrer Nachbarschaft. Für diese wird gesammelt, wenn eine allgemeine Mißernte eintritt. Außerdem können sie sich besser helfen, als die Rothen, und im Nothfalle können sie fortziehen, was diese nicht dürfen. Die Indianer müssen auf ihrer Reservation bleiben und hungern.

Nicht einmal die Rationen, die man ihnen liefert, sind, was sie sein sollten. Dem Contractor ist es einerlei, ob der den Indianern gelieferte Ochs fett oder mager ist. Der mit ihm unter einer Decke steckende Agent zählt den magern, dem die Knochen durch die Haut stecken, ebenso wie den fetten. Aber für den armen Indianer, der mit seiner Familie davon leben soll, ist es nicht einerlei.

Daß Sitting Bull ein so schlimmer und gefährlicher Mensch ist, wie er gewöhnlich geschildert wird, wird ebenfalls von Vielen, die ihn kennen, in Abrede gestellt. Aber schlimmsten Falls ist er ein alter, schwacher Mann, dessen Einfluß längst gebrochen ist, und der nicht daran denken kann, auf den Kriegspfad zu gehen.

Wenn Gen. Miles es absolut darauf angelegt hat, durch Anzettelung eines Indianerkrieges etwas wohlfeilen Ruhm zu ernten, so mag er nur gleich mit dem Theater-Unternehmer „Buffalo Bill" in Partnerschaft gehen. Sein jetziges Benehmen legt den Verdacht nahe, daß auch seine gegen die Apachen erfochtenen Lorbeeren, von denen er seither gezehrt hat, mehr theatralischer als ächter Natur sind.

Eine der Beschwerden der Sioux, besonders desjenigen Theiles derselben, welche sich, durch die Zusammenziehung der Truppen geängstigt, in die sog. "bad lands", eine von tiefen Schluchten durchzogene, kahle Hügelgegend, zurückgezogen haben, ist die, daß der Census, welcher letzten Sommer unter ihnen aufgenommen wurde, unvollständig ist, und daß ihre Rationen nun nach diesem unvollständigen Census bemessen werden sollen. Sie würden auf diese Weise nicht genug Nahrungsmittel erhalten, um das Leben zu fristen.

Daß der Census der Indianer unvollständig ist wie der andere ist sehr wahrscheinlich. Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Indianer gegen eine Zählung eben so viel Abneigung haben, wie die Kinder Israel zur Zeit des Königs David. Hätte man ihnen zur Zeit der Zählung gehörig eingeprägt, daß sich künftig ihre Rationen nach der Menge der Krieger, der Squaws und Papooses richten würden, so würden sie wohl dafür gesorgt haben, daß alle wirklich vorhandenen aufgeschrieben wurden, und würden vielleicht sogar noch einige mehr in die Listen zu bringen versucht haben.

Aber die Kinder der Wildniß thaten nichts dergleichen. Viele von ihnen vermieden das Aufgeschriebenwerden, und jetzt sollen sie dafür hungern. Vielleicht wird sich das Censusamt bereit finden lassen, den Sioux eine neue Zählung zu bewilligen, nachdem man ihnen den Zusammenhang zwischen Volkszahl und Fleischlieferung klargemacht hat. —[Anz. d. W.]

## Indianerland.

Die Indianerbevölkerung der Ver. Staaten beträgt ungefähr 250,000 Köpfe. Die Rothhäute besitzen noch 116 Millionen Acres Land. Während der letzten Jahre hat der Bund von den Indianern sich 13,000,000 Acres abtreten lassen, und über 4,500,000 Acres, welche ebenfalls abgetreten werden sollen, schweben noch die Unterhandlungen. Wenn auch dieses Land in die Hände des Bundes übergegangen ist, so hätten die Indianer während der letzten Jahre über ein Siebentel ihres gesammten Landbesitzes eingebüßt.

Leider hat es der Congreß vernachläßigt, für das Land, welches die Rothhäute an den Bund abgetreten haben, die nöthigen Gelder anzuweisen, und deshalb konnten die Indianer nicht ausbezahlt werden. Natürlich können sie nicht begreifen, daß bloß in Folge von Nachläßigkeit das Geld ausblieb, sondern sie haben in ihren rothen Schädeln sich die Sache so ausgelegt, als ob die Blaßgesichter, wie das ja schon oft geschehen ist, sie um den Kaufschilling betrügen wollen. Diese Thatsache hat jedenfalls viel mit der gegenwärtigen Aufregung der Wilden zu thun. Hätte der Congreß das Geld bewilligt, so gäbe es heute nur noch zufriedene Indianer.

Das Land, welches die Sioux abgetreten hatten, sollte $1.25 per Acre kosten. Es soll prächtiges Wald- und Ackerland in Nord- und Süd-Dakota sein. Das beste Mittel, einen blutigen Indianeraufstand im nächsten Frühling zu vereiteln, besteht darin, daß der Congreß jene Verwilligungen mache, und daß den Indianern eine erhebliche Abschlagszahlung geleistet wird. Hoffentlich geschieht dies.

Wer **vier neue** Abonnenten gewinnt und mit der Bestellung die Zahlung einschickt erhält die „Rundschau" ein Jahr lang umsonst. Leset die Erklärung auf der **ersten** Seite.





**Gegen Unverdaulichkeit.**

Schon seit langer Zeit litt ich an Unverdaulichkeit, die mir viel Beschwerde verursachte und allen dagegen angewandten Mitteln nicht weichen wollte. Schließlich machte ich einen Versuch mit Dr. August König's Hamburger Tropfen, dieses ausgezeichnete Hausmittel half mir sofort und sobald jetzt mein Magen nicht in Ordnung ist, greife ich zu diesen Tropfen.—Henry Mormann, 189 S. Broadway, Baltimore, Md.

Vor Jahren litt ich so heftig an Dyspepsie, daß ich nicht im Stande war feste Nahrung zu verdauen. Auf Anrathen eines Freundes machte ich einen Versuch mit Dr. August König's Hamburger Tropfen und nachdem ich ein und eine halbe Flasche aufgebraucht hatte war ich wieder hergestellt. Ich möchte jetzt nicht ohne diese Tropfen sein und empfehle dieselben immer, wenn sich Gelegenheit dazu bietet.—A. Zeller, Fieldsborough, N. J.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

**Dr. August König's**

**Hamburger Brustthee**

gegen alle Krankheiten der

**Brust, der Lungen und der Kehle.**

Nur in Original-Packeten. Preis 25 Cents. Fünf Packete für $1.00. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

# Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

**Erscheint jeden Mittwoch.**

**Preis 75 Cents per Jahr**

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere. ☞ Schickt keine Checks. ☜

**Elkhart, Ind., 17. December 1890.**

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.


—Die—

## Mennonitische Buchhandlung

lenkt die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf nachstehende Ankündigungen.

Bestellungen adressire man:
Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

**Wunschumschläge.** — Unsere diesjährige Auswahl von Wunschumschlägen ist größer und schöner als je zuvor. Außer den, den meisten unserer Kunden wohlbekannten, aus Europa eingeführten, haben wir heuer auch eine Auswahl von Wunschumschlägen in vier verschiedenen Mustern, die auf der Vorder- und Rückseite mit prachtvollen Bildern ausgestattet sind. Diese Bilder sind von überraschender Schönheit und Farbenfülle, zu ihrer Ausführung wurden elf verschiedene Farben verwendet. Auf jedem Bilde befindet sich außer einer hübschen Landschaft u. s. w. eine in den herrlichsten Farben prangende Rose in Hochdruck und von solcher Naturtreue, daß man beim ersten Anblick versucht ist, sie für eine natürliche Blume zu halten. Bezüglich der Preise weisen wir auf die auf der letzten Seite befindliche Anzeige. — Wer eine Auswahl machen will, der lasse sich von den Mustern A, B, C, D je einen Wunschumschlag zum Preise von zusammen 35 Cents schicken.

**Der Familienkalender für 1891** ist reichhaltig, interessant und belehrend. Außer dem schönen, eine anmuthige Kinderscene darstellenden Titelbilde enthält er noch einige andere hübsche Bilder und ist, im Ganzen genommen, sehr empfehlenswerth und preiswürdig.

Wir hoffen, daß keiner unserer Leser versäumen wird, sich den „Familien-Kalender" anzuschaffen. Wegen der Preise siehe man die Anzeige auf der letzten Seite.

Die Manitoba-Ausgabe des Familien-Kalenders für 1891 ist bei nachstehend Genannten zu haben:

Esau & Löwen, Gretna.
Jacob Friesen, Hochfeld.
J. W. Dück, Steinbach.

**Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden,** nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten. — Von Johann Horsch. —

Inhalt: Ursprung der Gemeinde (Beweis, daß unsere Gemeinden nicht von den Münster'schen Wiedertäufern abstammen, daß sie vielmehr die Nachfolger der alten Waldenser sind). Aeltere Geschichte der Gemeinden. (Nebst Lebensbeschreibungen von Denck, Hubmeier und Menno.) Verfolgungen. Neuere Geschichte. Gegenwärtiger Stand der Gemeinden in der ganzen Welt. Der Münster'sche Aufruhr. (Aus dem großen Gemein-Geschichtsbuche.) Das Väterlied (gekürzt). Form der Taufe in den altevangelischen Gemeinden. (Beweis, daß Menno nicht untergetaucht hat.) Verschiedene Urtheile über die Gemeinden. Grundsätze und Lehren der Mennoniten-Gemeinden. Verzeichniß mennonitischer Bücher und Schriften. — 150 Seiten.

Preis: gebunden 50c; Papierumschlag 30c.

Der „Herold der Wahrheit", eine religiöse, halbmonatlich erscheinende, 16seitige Zeitschrift, gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinschaft, sowie der Erläuterung evangelischer Wahrheit und der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht. Das älteste mennonitische Blatt in Amerika. Preis per Jahr $1.00. — **„Rundschau" und „Herold der Wahrheit" zusammen an eine Adresse $1.50 per Jahr.**

Das auf jede „Rundschau" aufgeklebte gelbe Adreßstreifchen giebt außer dem Namen des betreffenden Abonnenten auch die Zeit an, bis zu welcher das Blatt bezahlt ist. Wenn es nun z. B. neben dem Namen heißt dec 90, so bedeutet dies, daß das Abonnement bis Ende December 1890 bezahlt ist und so mit jedem andern Datum; Jan. bedeutet Januar; apr. April u. s. w. Von der Jahreszahl sind, um Raum zu ersparen, immer nur die zwei letzten Ziffern angegeben, also 90 anstatt 1890. Wer vier Wochen nachdem er uns den Abonnementbetrag für die „Rundschau" zugesandt hat, die Abonnementdauer auf dem gelben Zettel nicht richtig angegeben findet, der wolle uns sofort hievon benachrichtigen und wir werden nachsehen wo der Fehler liegt und ihn berichtigen, weil sich dies bei frisch eingeschlichenen Irrthümern und Mißverständnissen leichter thun läßt, als wenn diese schon lange bestehen.

**Geschichte der Mennoniten** von Menno Simon's Austritt aus der römisch-katholischen Kirche in 1536 bis zu deren Auswanderung nach Amerika in 1683. Mehr speciell ihre Ansiedlung und Ausbreitung in Amerika, enthaltend kurze Skizzen der einzelnen Gemeinden, mit den Namen ihrer Prediger von 1683 bis zur Gegenwart, zusammengetragen und geordnet von Daniel K. Cassel. Mit zahlreichen Illustrationen, Groß-Octav, circa 600 Seiten stark. Preis, schön in Leinwand gebunden, mit Goldtitel, $3.00. **Agenten verlangt.**

## Zur Beachtung.

Unsere Abonnenten sind gebeten, bei Abonnement-Erneuerungen, Adreßveränderungen, Abbestellungen u. s. w. ihre Namen genau so zu schreiben, wie sie auf dem auf jede Nummer aufgeklebten gelben Adreßstreifchen stehen. Wenn der Name auf dem gelben Adreßstreifchen nicht so lautet, wie es gewünscht wird, so machen wir gerne die verlangte Aenderung.

Seit Veröffentlichung der letzten Liste wurde die halbmonatliche „Rundschau" für nachgenannte Personen bei uns bestellt: Katharina Quiring, Kleefeld.

— Aus Rudnerweide, Man., schickt uns Jemand $2.45 und bestellt für sich und drei neue Abonnenten die „Rundschau". Die Namen und Adressen der neuen Abonennten sind angegeben, aber der Name des Einsenders fehlt.

— Prämien No. 1 und 8 wurden so viele verlangt, daß unser Vorrath eher als wir dachten zur Neige ging. Alle Diejenigen, die Prämien No. 1 und 8 bestellt haben sind daher freundlichst gebeten, sich einige Zeit zu gedulden; bis der neue Vorrath zum Versenden fertig ist, soll Jeder bekommen was er verlangt hat.

### Erkundigung — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir diejenigen Leser, die an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Peter Klaassen, Halstead, Harvey Co., Kan., bittet seine Freunde auf Sagradoska um Briefe.

(?) In Sagradoska, Rußl., soll ein Peters wohnen, dessen Gattin, eine geb. Anna Schmidt, meine Nichte, ist. Ich bin eine geb. Anna Kröker und habe bei ihren Eltern gedient. Ich bitte um die Adresse der Genannten, sowie um briefliche Nachricht. Meine Adresse ist: Aron Dick, Inman, Kansas, Nord-Amerika.

(?) Aron Dick, Inman, Kansas, Nord-Amerika, wünscht die Adresse seines Bruders Johann Dick, Müller, fr. Margenau, jetzt Krim.

(?) Bernhard Martens wünscht, daß ich ihm einen langen Brief schreibe, wozu ich gerne bereit bin, wenn er mir seine volle Adresse schreibt. — Den 13. November wurde meine Gattin von einem Töchterlein entbunden, welchem wir den Namen Katharina gaben.

Elias Bergen,
Dallas, Polk Co., Oregon.

## Die Rundschau für's Ausland.

Wer seinen lieben Verwandten und Bekannten in der alten Heimath eine Aufmerksamkeit erweisen will, dem steht in der von uns herausgegebenen, nur für außeramerikanische Länder bestimmten halbmonatlichen „Rundschau" ein ausgezeichnetes Mittel zur Verfügung.

Die halbmonatliche „Rundschau" enthält alle Nachrichten aus mennonitischen Kreisen, die sich in der wöchentlichen, nur für Amerika bestimmten, befinden und, da die Nachrichten aus mennonitischen Kreisen von zwei wöchentlichen Nummern niemals hinreichen eine Nummer der halbmonatlichen „Rundschau" zu füllen, so enthält Letzere immer auch noch einen Theil von den anderen interessanten Aufsätzen, die in der wöchentlichen Ausgabe enthalten sind.

Durch diese besondere Herstellung einer „Rundschau" für's Ausland sind wir in den Stand gesetzt, den Lesern in der alten Heimath eine Zeitung zu liefern, der sie von der ersten bis zur letzten Zeile Interesse entgegen bringen.

Die halbmonatliche „Rundschau" ist frei von local-politischem Geschwätz, für welches die Leute in der alten Heimath weder Interesse noch Verständniß besitzen. Sie ist frei von in den Lesestoff eingestreuten Hinweisungen auf Anzeigen. (Diese redactionellen Seitensprünge nehmen wohl die Leser in Amerika als selbstverständlich hin, den Leuten in der fernen alten Heimath aber erscheinen sie lächerlich.)

Die „Rundschau" ist frei von all dem überflüssigen, einfältigen, den eirisch-amerikanischen Blättern nachgeahmten Zeug, welches Lesern, die nicht daran gewöhnt sind, d— durchaus überflüssig erscheint.

Die „Rundschau" ist frei von deutsch-englischem Kauderwälsch und englischen Brocken, welche den Leuten in der alten Heimath unverständlich sind und sie glauben machen, ihre Freunde in Amerika hätten die Muttersprache verlernt.

Die „Rundschau" für's Ausland enthält bloß sechs oder acht Zoll Anzeigen und nur solche, von welchen die Leser in der ganzen Welt Gebrauch machen können.

Kurzum, die halbmonatliche „Rundschau" ist für die Freunde in der alten Heimath bestimmt, sie ist deren Geschmack angepaßt, sie giebt ihnen einen Einblick in die amerikanischen Verhältnisse und bringt ihnen Mittheilungen von bekannten und unbekannten Glaubensgenossen, die Tausende von Meilen auseinander wohnen.

Der Preis der halbmonatlichen „Rundschau", die nur nach außeramerikanischen Ländern gesandt wird, ist **50 Cents per Jahr.** Für diesen Preis senden wir das Blatt portofrei nach irgend einem Theile Europas oder Asiens regelmäßig zweimal den Monat.

**Bestellt für Eure Freunde in der alten Heimath.**

## Eine Bonanza-Farm.

Der „Western Farmer" enthält einen Brief, der uns das Bild einer sog. Bonanza-Farm giebt, wie sie hier und dort vorkommt. Die Farm liegt im besten Theile des Red-River-Thales, in Marshall County, Minnesota. Mit Ausnahme von 80 Acres Waldland, welches am Snake-River liegt, besteht die Farm aus Prärie.

Die Farm selbst enthält 5440 Acres. Außerdem hat der Eigenthümer derselben 880 Acres angrenzendes Land gepachtet, so daß der Gesammtflächenraum 6320 Acres beträgt. Davon kommen auf

| | | |
|---|---|---|
| Ackerland | 5760 | Acres |
| Wiesenland | 388 | " |
| Holzland | 80 | " |
| Weideland | 90 | " |
| Hofraum | 10 | " |
| Summa | 6320 | Acres. |

Ungefähr zwei Drittel des Ackerlandes werden jährlich mit Getreide bestellt. Das andere Drittel bleibt bis zum 1. Juli liegen. Um diese Zeit werden auf diesem Drittel die Pflüge in Bewegung gesetzt. Gepflügt wird alsdann 8 Zoll tief. Sobald sich nach dem Pflügen Unkraut bemerkbar macht, wird es durch die Acme-Egge, die für diesen Zweck herrliche Dienste leistet, zerstört. Dieses Eggen wird wiederholt, so oft Unkraut erscheint. Hier haben wir also in Amerika die richtige volle Brache, wie sie Vielen von uns von Deutschland her bekannt ist.

Derjenige Theil des Landes, der in diesem Jahre Weizen trug, und auch im nächsten Jahre wieder Weizen tragen soll, wird im Herbste, sobald die Ernte vorüber ist, gepflügt. Man gebraucht die doppelscharigen, sog. sulky gang ploughs. Jeder derselben wird von 5 Pferden oder Mauleseln gezogen. Das durchschnittliche Tagewerk eines solchen Pflugs beträgt 5 Acres. Nach dem Pfluge folgt die Egge.

Das im Herbst gepflügte, wie das in Brache gelegene Land wird mit Sommerweizen bestellt. Das für Hafer bestimmte Land wird im Frühjahr gepflügt.

Zum Reinigen des Saatgetreides besteht eine besondere, durch 2 Maulesel in Bewegung gesetzte Vorrichtung, welche ihre Aufgabe rasch und gründlichst besorgt.

Ein Getreidespeicher (Elevator), der 50,000 Bushel faßt, befindet sich auf der Farm, ein anderer, bei welchem Dampfkraft in Anwendung kommt, befindet sich auf der 4 Meilen entfernten Eisenbahnstation Warren. Letzterer faßt 35,000 Bushel.

Die Saatzeit nimmt gegen den 10. April ihren Anfang. Man benutzt zum Säen sieben 14 Fuß breite Havana press drills. Mit diesen werden täglich durchschnittlich 200 Acres eingesäet. Es wird weder unmittelbar vor noch nach der Saat geeggt. Dieses gilt von der Weizensaat.

Das im Frühjahr gepflügte Haferland wird vor der Saat geeggt. Gerste wird gegen Mitte Mai gesäet.

Die auf der Farm gebrauchten Maschinen und Ackergeräthe sind von einer so außerordentlichen Vollkommenheit, die Leitung der sämmtlichen Arbeiten ist eine so geschickte, die Vertheilung der Arbeit ist so genau berechnet, daß die zur Verwendung kommende menschliche Arbeitskraft eine verhältnißmäßig sehr geringe ist. Regelmäßig angestellt sind nur 15 Mann während des Frühjahrs und Vorsommers. Diese Zahl wird auf 25 erhöht, wenn die Heuernte eintritt, und das Pflügen der Brachfelder besorgt werden muß. Während der Getreideernte, die in verhältnißmäßig kurzer Zeit beendet ist, und die das Dreschen des Getreides einschließt, sind 85 Mann auf der Farm beschäftigt. Es werden 25 Erntemaschinen (self binders) benutzt. Sobald das Getreide geschnitten ist, wird es im Felde gedroschen. Zwei Maschinen werden dazu gebraucht. Dieselben dreschen durchschnittlich per Tag 4000 Bushel Getreide. Die Einrichtung ist eine derartige, daß die Getreidekörner direct in den Wagenkasten laufen. Säcke werden nicht gebraucht. Gegen Mitte September ist das Dreschen gewöhnlich beendet. Während der Winterzeit besorgen 6 Mann die sämmtlichen Arbeiten auf der Farm.

Heuer waren 3435 Acres mit Weizen, 120 Acres mit Gerste, 300 Acres mit Hafer bestellt. Auf der Farm befinden sich 76 Maulesel, 24 Pferde, 20 zweischarige Pflüge, 12 Eggen, 7 Drillsäemaschinen, 32 Farmwagen, 5 Mähmaschinen, 25 Erntemaschinen, 2 Dampf-Dreschmaschinen u. s. w.

Ueber einen sehr wichtigen Punkt, die Durchschnittsernte, giebt der Verfasser des Briefes keinerlei Auskunft.

Diese Bonanza-Farmerei mag ja für Den, welcher sie betreibt, recht schön, auch vortheilhaft sein. Schöner, auch vortheilhafter für den Gesammt-Bauernstand, und besser für das Wohl des ganzen Landes dürfte es indessen wohl sein, wenn die große Fläche, die diese Getreide-Fabrik in Anspruch nimmt, sich in den Händen von, sagen wir 40 Bauern befände, welche dieselbe in eben so viel Farmen bewirthschafteten.

Die Gefahr mag sehr fern liegen, doch verdient sie immerhin einige Beachtung, daß nämlich diese Bonanza-Farmerei im Laufe der Zeit den Bauernstand eben so an die Wand drücken möchte, wie das gegenwärtige Fabrikwesen den selbstständigen Handwerkerstand bereits mehr oder weniger an die Wand gedrückt hat.

## Ein Riesenbaum.

Einen der Baumriesen, wie man sie nur im californischen Urwalde findet, beschreibt ein Augenzeuge auf nachstehende Weise: Der Baum hatte eine Höhe von 312 Fuß; der erste Zweig war 172 Fuß vom Boden; der Umfang an der Erde betrug 99 Fuß. Der Stamm wurde 28 Fuß vom Boden abgesägt, wo er 60 Fuß im Umfang hatte, dann wurde ein Stück von 9 Fuß Länge abgeschnitten. Von diesem ist an jedem Ende eine zwölfzöllige Platte gesägt, die als Boden und Decke des Baues dienen, zu welchem sich der ausgehöhlte Coloß gestaltet. Um ihn zu transportiren mußte er in Stücke getheilt werden, die in San Francisco wieder zusammengefügt wurden und so eine Halle bilden, die gewiß einzig in ihrer Art ist; sie ruht auf 9 Säulen von demselben Holze, ist mit 250 electrischen Lampen beleuchtet und kann bequem 100 Personen fassen. Die ganze nach San Francisco gebrachte Holzmasse des Baumes wog 70,000 Pfund.

Am Tage, als ich den sonderbaren Bau besichtigte, waren 87 Schulkinder mit ihren Lehrern in demselben. Das Terrain in Tuolumne County, wo der Baum gefällt wurde, soll 6500 Fuß über dem Meeresspiegel liegen. Die Säge, welche man gebrauchte, ist 22 Fuß lang und mußte eigens für diesen Zweck fabrizirt werden; es dauerte vier Monate, bis die Arbeit so weit vorangeschritten war, daß die Holztheile zum Bau nach San Francisco gebracht werden konnten; auch die Baumreste wurden dorthin geschafft, wo eine Anzahl Drechsler und Schnitzler zierliche „Souvenirs" daraus anfertigen, die für 25 Cents das Stück verkauft werden. Die Eigenthümer, eine ältliche Dame mit ihrem erwachsenen Sohne, haben bereits $10,000 in dem Unternehmen verausgabt, hoffen aber, durch die Schaustellung des Baues der nach der Chicagoer Weltausstellung gebracht wird, und den Verkauf der Nippsachen wieder zu ihrem Gelde zu kommen.

**Jeder** „Rundschau"-Abonnent, ob neu oder alt, kann sich eine Prämie auswählen. Leset die Prämien-Liste auf der **letzten** Seite.

## Allerlei.

— In den Ver. Staaten-Gefängnissen befinden sich zur Zeit 75,000 Personen in Haft.

— Der Wohlstand der Menschheit nimmt gegenwärtig angeblich jährlich um $5,000,000,000 zu; das macht ein wenig über $3 auf den Kopf.

— Die Mode des Rasierens wurde erst zur Zeit Alexanders des Großen in Griechenland eingeführt, und anfänglich, wie alles Neumodische, nur von Stutzern mitgemacht. Um diese Zeit begegnete der berühmte Diogenes einem Manne mit einem glattrasierten Kinn und fragte ihn, ob er sich rasiere, um der Natur einen Vorwurf zu machen, daß sie ihn zum Manne und nicht zum Weibe gemacht habe.

— „Graf Dudley!" rief ein englischer Hofcaplan mitten in seiner Predigt, die er vor der ganzen sanft eingeschlummerten Hofgesellschaft hielt. — Erschreckt fuhr der Angerufene aus seinen Träumen und sah den Prediger fragend an. „Graf Dudley!" fuhr Letzterer laut und ruhig fort: „Schnarchen Sie nicht so laut, daß Seine Majestät der König nicht aufwacht!" auf den die kühne Bemerkung natürlich mit gemünzt war.

— Die canadische Regierung beabsichtigt, Einwanderern, die sich in Manitoba, dem Nordwesten und Britisch Columbia niederlassen, eine besondere Prämie zu bewilligen, um dadurch die Besiedelung des Landes zu fördern. Die Prämie wird erst nach der wirklichen Niederlassung ausbezahlt. Für jedes Oberhaupt einer über den Ocean kommenden Familie sollen $7.50 bewilligt werden, und für jedes Familienglied, das sechs Monate nach Ankunft in Canada eine Heimstätte aufnimmt, weitere $5. — Für geborene Canadier, die sich in den obenerwähnten neuen Gegenden niederlassen, sind keine solchen Bestimmungen getroffen.

— Sein künstliches Gebiß hat dieser Tage ein Wirth in Houston, Tex., verschluckt, während er einen Teller Suppe schlürfte. Das heißt, die Zähne kamen nicht bis in den Magen hinunter, sondern blieben unterwegs stecken, und der Mann war schon beinahe erstickt und ganz schwarz im Gesicht, als ein Arzt eintraf und ihm das gefährliche Hinderniß aus der Kehle zog, was gerade keine leichte Sache war. Nachdem es aber gelungen war, erholte sich der Mann auch bald wieder, er hat aber geschworen, sich in Zukunft mit seinen natürlichen Zähnen zu begnügen, so wenige ihrer auch noch vorhanden sein mögen.

— Eine Bäuerin in der Nähe von Como in Italien hat eine neuartige Stallfütterung eingeführt, die aber schwerlich Nachahmung finden dürfte. Sie und ihr Gatte waren nämlich vor einigen Jahren aus Amerika zurückgekehrt, wo sie sich bei 50,000 Francs erworben hatten. Sie kauften sich dann in dem Dorfe Livio eine kleine Wirthschaft. 20,000 Lire hatten sie aber in italienischer Rente angelegt und die betreffenden Werthpapiere auf dem Heuboden versteckt, damit sie nicht gestohlen werden sollen. Vor einigen Tagen hat jedoch die Bäuerin ihrer Ziege ein Bündel Heu vorgelegt, in dem sich auch das Packet mit den Rentenpapieren befand. Die Gais ließ sich nun das theuere Futter ganz zu munden. Da jedoch die Nummern dieser Rente bekannt sind, so hofft das Pärchen, daß der italienische Finanzminister ihnen ihren Schaden ersetzen werde.

— Eine gute Einrichtung. In Zürich war es in früheren Zeiten Gebrauch, daß, wenn ein verheirathetes Paar um Scheidung wegen der Unmöglichkeit sich zu vertragen einkam, Beide von Gerichtswegen zuerst 14 Tage in einen einsamen Thurm am See eingeschlossen wurden. Sie befanden sich dort in einem engen einfachen Zimmer, und hatten nur ein Bett, einen Tisch, einen Stuhl, ein Messer und eine Gabel zur Verfügung, so daß ihre Ruhe bei Tag und Nacht nur von der eigenen Verträglichkeit abhing. Erst wenn sie nach diesen überstandenen 14 Tagen noch immer auf ihrem Verlangen bestanden, wurde die Scheidung, als wirklich begründet, bewilligt. Gewöhnlich war das unverträgliche Paar schon in den ersten acht Tagen curirt und bat um Entlassung. Ueberhaupt hatte der Thurm, nach den Berichten der Chroniken, eine magische Wirksamkeit, um die Scheidungsklagen zu vermindern.

— Die Beamten der landwirthschaftlichen Versuchsstation des Staates New York haben während der Sommer von 1889 und 1890 Versuche angestellt, um zu erforschen, ob es vortheilhaft sei, Milchkühen, welche eine gute Grasweide haben, nebenbei Kraftfutter zu verabreichen. Man wählte Kühe, die sich als Milchgeberinnen möglichst gleich waren und ungefähr um die gleiche Zeit gekalbt hatten. Die eine Gruppe der Kühe erhielt täglich per Kopf neun Pfund Kraftfutter. Dieses bestand aus einem Gemisch von Weizenkleie, Baumwollsamenmehl und Malzkeimen. Die andere Gruppe bekam kein Kraftfutter. Die sämmtlichen Kühe hatten dieselbe, allerdings sehr reiche Weide. Das Ergebniß der Versuche war, daß keine Zunahme an Milch in Folge des Extrafutters bemerkbar wurde. Beide Gruppen gaben gleich viel Milch. — Die Kühe wurden aufgestallt und erhielten frisches Gras, das jeden Morgen geschnitten wurde. In diesem Falle fraßen die Kühe, welche Kraftfutter erhielten, weniger Gras als die anderen, indessen war die Zunahme an Milch so gering, daß die Kosten des Kraftfutters kaum gedeckt wurden.

## Neueste Nachrichten.

### Ausland.

Oesterreich-Ungarn. — Innsbruck, 6. Dec. Ein siebzehnjähriges Mädchen, welches mit Koch'scher Lymphe geimpft worden war, ist gestern Abend in einem hiesigen Krankenhaus gestorben. Die zu der Einspritzung verwendete Lymphe war vorsätzlich verdünnt worden, trotzdem aber für das sehr kräftige Mädchen zu stark. Das letztere starb in Folge eines Schlaganfalls. Mit fünf anderen Kranken, welche in demselben Krankenhause geimpft wurden, geht es gut.

Frankreich. — Paris, 9. Dec. Ein schrecklicher Mord ereignete sich heute in Clermont Ferrand. Eine Hochzeitsgesellschaft befand sich auf dem Wege von der Kirche, als plötzlich zwei Schüsse schnell hinter einander abgefeuert wurden, und ehe die Gäste wußten, was geschehen war, stürzten Braut und Bräutigam todt zu Boden. Der Mörder entkam unentdeckt. Der Mord scheint die That eines Nebenbuhlers zu sein.

Paris, 12. Dec. Auf einer der hiesigen Straßen wurde heute in grauenvoller Weise ein Gattenmord verübt. Die Frau des kürzlich aus dem Gefängniß, wo er eine dreimonatliche Haft verbüßt hat, entlassenen Arbeiters Lacaissin weigerte sich, die Ehe mit ihrem Manne fortzusetzen und hatte ihn verlassen. Diese Weigerung machte ihn wüthend und als er heute die Frau auf der Straße traf und sie seine Aufforderung, die Ehe mit ihm fortzusetzen, ablehnte, jagte Lacaissin ihr vier Kugeln in den Leib. Als sie in Folge dessen auf dem Bürgersteige zusammenbrach zog der Unhold von Mann ein Messer und verstümmelte sie auf das Gräulichste. Darauf beging er einen Selbstmordversuch.

Rußland. — St. Petersburg, 8 Dec. Die gegenwärtig hier vor einer Abtheilung des Senats im Gange befindlichen Nihilisten-Processe werden bis zum Ende des Jahres dauern, da die Zahl der Angeklagten groß ist und sie in verschiedenen Abtheilungen processirt werden. Die Hauptperson in der gegenwärtig vor Gericht stehenden Gruppe ist die Schwester eines hohen Beamten in der Kirchenverwaltung, welche in einem der Synode gehörigen Hause wohnte und in deren Besitz die Polizei Dynamit und revolutionäre Flugschriften vorfand.

St. Petersburg, 10. Dec. Die Regierung wird wahrscheinlich im Beginn des neuen Jahres das neue Gesetz gegen die Juden veröffentlichen. Eine der hauptsächlichsten Bestimmungen verbietet den Verkauf, die Verpachtung und Verpfändung von Grundeigenthum in irgend einem Theile des Reiches an Juden. Bisher wurden diese Bestimmungen nur auf Polen angewendet. Eine andere Bestimmung verordnet, daß die Juden alles ihres Grundbesitzes entkleidet werden sollen. In früherer Zeit wurde jüdischen Händlern, nachdem sie zehn Jahre lang die Steuern der ersten kaufmännischen Gilde bezahlt hatten, gestattet, außerhalb der ihnen angewiesenen Grenzen Grundeigenthum zu erwerben. Das neue Gesetz hebt diese Berechtigung auf und zwingt die Juden zu dem Verkauf des sämmtlichen von ihnen erworbenen Grundeigenthums. Auch die jüdischen Handwerker werden gewisser Rechte beraubt und streng innerhalb der der gesammten jüdischen Bevölkerung gezogenen Grenzen gehalten. Strenge Maßnahmen werden gegen die das neue Gesetz übertretenden Juden, sowie gegen Christen, welche ihnen dazu behilflich sind, getroffen werden.


**Forni's**

**Alpen-Kräuter**

**Blut-Beleber.**

**Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.**

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

**Die Alpen-Kräuter**

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

**Dr. P. Fahrney,** 393 Ogden Ave., Chicago, Ill.

## Neueste Nachrichten.

### Inland.

**Petaluma, Cal.,** 6. Dec. Gestern Abend entstand zwischen den Familien Puckett und Todd, die auf dem Sonomaberg, ungefähr 10 Meilen von hier, wohnen, ein Streit um ein Kalb. Der 18jährige Stiefsohn Todd's, Willie Cook, schoß auf den 11jährigen Alfred Puckett und brachte ihm eine wahrscheinlich tödliche Wunde bei. Cook überlieferte sich den Behörden.

**Pine Ridge, S.-D.,** 7. Dec. Indianer sollen nördlich vom Cheyenne Alles stehlen, was nicht niet- und nagelfest ist. Es sind Kundschafter ausgesandt worden, um zu erfahren, was an der Sache Wahres ist.

**New Brunswick, N. J.,** 8. Dec. In der reformirten Kirche in East Millstone gebrauchte gestern Abend der Prediger Dr. J. R. Strong in seiner vor der zahlreich versammelten Gemeinde gehaltenen Predigt die Worte: „Ein Mensch kann eben so leicht fallen, wie ein Stern vom Himmel!" Im nächsten Augenblick entfärbte sich sein Gesicht aschenbleich; er suchte mühsam an der Kanzelbrüstung Halt und sank, vom Schlage gerührt, zu Boden. Die Gemeinde war über den Vorgang entsetzt. Man schaffte ihn in seine Wohnung, wo er heute Morgen im Alter von sechzig Jahren starb.

**St. Louis, Mo.,** 11. Dec. Aus Fort Smith, Ark., wird Folgendes gemeldet: Charles Joplin hat heute in der zwölf Meilen von hier belegenen Jenny-Bleigrube fünf Personen ermordet und sodann sich selbst erschossen.

**Minneapolis, Minn.,** 11. Dec. Von Bismarck, N.-D., kommt die Mittheilung, daß sich der Major McLaughlin, der Agent der Standing Rock-Agentur, in der Stadt befindet. Derselbe sagt, daß ein Ausbruch der Indianer nicht zu befürchten sei und auch niemals zu befürchten war. Sitting Bull ist mit seinem Anhang am Grand River noch eifrig mit dem Geistertanz beschäftigt, aber der Enthusiasmus ist in schneller Abnahme begriffen. Der Major ist der Ansicht, daß eine weitere Woche kalten Wetters dem ganzen Schwindel ein Ende machen wird; er kann, wie er sagt, den Sitting Bull ohne die geringste Mühe in Haft nehmen, hält dies aber gar nicht für nothwendig. Er meint jedoch, daß, wenn Buffalo Bill die Verhaftung vorgenommen hätte, ohne Zweifel ernstliche Unruhen die Folge gewesen wären, weil der alte Häuptling, als er hörte, daß Buffalo Bill ihm auf den Fersen sitze, sofort eine starke Leibwache um sich versammelt hatte, welche dessen Freiheit nach Kräften vertheidigt hätte. McLaughlin ist es zu verdanken, daß der Befehl, Sitting Bull zu verhaften, widerrufen wurde.

**Pierre, S. D.,** 12. Dec. Heute kam Edwin Phelps, der Missionär bei Hump's Bande am Cherry Creek in Pierre an. Phelps sagt, daß der alte Hump nicht feindlich gesinnt ist, und sich sehr stolz fühlt, seit er wieder als Kundschafter eingereiht ist; daß aber die anderen Angehörigen der Bande immer noch mit ungeschwächten Kräften den Geistertanz aufführen.—Auch ist soeben ein Brief eingetroffen, in dem es heißt, daß eine Menge Indianer, die äußerst eifrige Tänzer waren, jetzt von einer Art Grippe befallen sind, und daß sich auch Lungen- und Halskrankheiten einstellen. Das Tanzen ohne irgend welche Bekleidung bei dem kürzlich eingetretenen kalten Wetter war sogar für die sonst ziemlich abgehärteten Söhne der Wildniß zu viel.

**Columbus, O.,** 12. Dec. Der Neger Z. Toney, von Carbon Hill, brachte in der Betrunkenheit seiner Mutter sechs Messerstiche bei und wurde darauf in Logan eingesperrt.

## Marktbericht.

12. December 1890.

**Chicago, Jll.**

| | |
|---|---|
| Sommerweizen, No. 2 | 90¾ |
| Winterweizen, No. 2, roth | 91 |
| Mais, No 2 | 52¼ |
| Hafer, No 2 | 42½—43 |
| Roggen, No. 2 | 68 |
| Gerste | 48 —72 |
| **Viehmarkt.** | |
| Stiere | $2.75 —6.49 |
| Schweine | 3.50 —3.80 |

**Milwaukee, Wis.**

| | |
|---|---|
| Weizen, No. 2 | 84½ |
| Gerste, No. 2 | 66⅝ |
| **Viehmarkt.** | |
| Schlachtstiere | $2.50— 4.00 |
| Kälber | 1.25— 4.00 |
| Bullen | 1.25— 1.75 |
| Milchkühe | 10.00—25.00 |
| Kühe | 75— 2.25 |
| Stockers | 1.50 -- 1.75 |
| Feeders | 2.00— 2.25 |
| Schweine | 3.10— 3.70 |
| Schafe | 3.00— 4.00 |
| Lämmer | 3.50— 4.75 |

**Minneapolis, Minn.**

| | |
|---|---|
| Weizen, No. 1, nördl. | 86¾ |
| No. 1, hart | 90 |

**St. Louis, Mo.**

| | |
|---|---|
| Weizen, No. 2 | 93—93¼ |
| Mais, No 2 | 52½ |
| Hafer, No 2 | 44 |
| Gerste | 50—72 |
| **Viehmarkt.** | |
| Versandtstiere | $4.40—5.00 |
| Gute Schlachtstiere | 3 90—4.50 |
| Stockers u. Feeders | 2.00—3.25 |
| Rangers | 2.20—3.50 |
| Schweine | 3.10—3.30 |
| Schafe | 4.00—5.30 |

**Kansas City, Mo.**

| | |
|---|---|
| Weizen, No. 2, hart | 85 |
| No. 2, roth | 89 |
| Mais, No 2 | 48¾ |
| Hafer | 45 |
| **Viehmarkt.** | |
| Stiere | 3.50—5.35 |
| Stockers u. Feeders | 2.20—2.30 |
| Kühe | 1.90—2.00 |
| Schweine | 2 90—3.70 |
| Schafe | 4.10—4.35 |

## Pilger-Lieder.

**Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der**

Mennonite Pub. Co. Elkhart, Ind

## Prämien.

**Nach Neujahr 1891 verabfolgen wir keine Gratisprämien mehr.**

### 1. Gratisprämien.

Wer die „Rundschau" für 1891 vor dem 1. Januar 1891 bezahlt (75 Cents), kann sich irgend eine von den nachgenannten Gratisprämien auswählen und erhält dieselbe sofort kostenfrei zugesandt.

**(No. 1.) Zwei Dutzend Briefpapier-Bögen** mit in Gold gedruckten Bibelversen auf der ersten Seite, ein Viertelhundert Couverte mit illustrirten Bibelversen und drei verschiedene Stahlfedern. — Wer es wünscht, der kann auch Briefpapier und Couverte ohne die Bibelsprüche haben.

**(No. 2.) Conklin's Bequemes Handbuch nützlichen Wissens und Atlas** der Welt für Jedermann. Ein Universal-Handbuch zum Nachschlagen. 444 Seiten stark, mit 50 fein colorirten Landkarten.

**(No. 3.) Testament und Psalmen** (Nonpareil) deutlicher Druck, Taschenformat, mit mehreren colorirten Karten vom heiligen Lande, gut gebunden, mit Rückengolddruck, ein sehr schönes Buch.

**(No. 4.) Eine Eisenbahn- und Township-**Landkarte von irgend einem hier angeführten Staat oder Territorium: Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Louisiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Oregon, Tennessee, Utah, Washington, Wisconsin. — Diese Karten sind in Buchform mit biegsamen Decken, und enthalten ein Verzeichniß aller Postämter und der Einwohnerzahl der Städte und Dörfer in dem betreffenden Staate. Man vergesse nicht genau anzugeben, welchen Staat man wünscht. —

**(No. 5.) Den „Christlichen Jugendfreund"** für das Jahr 1891. Dies ist eine monatlich erscheinende illustrirte Zeitung für die Jugend.

**(No. 6.) Vier verschiedene, sehr schöne** Bilder, zum Aufhängen an der Wand geeignet. Diese Bilder sind 8½ x 11 Zoll groß, und bilden eingerahmt einen netten Zimmerschmuck.

☞ Um eine der Gratis-Prämien zu erwerben, muß man noch in diesem Jahre die „Rundschau" für 1891, sowie auch alle Rückstände bezahlen, wenn man solche hat.

Beim Einsenden des Abonnementgeldes vergesse man nicht anzugeben, welche Prämie man wünscht. Es genügt, die auf der vorstehenden Liste in Paranthesen ( ) befindliche Nummer anzugeben. Wer z. B. das Testament und Psalmen wünscht, der schreibe: „Als Prämie schicken Sie No. 3", oder wenn der „Christliche Jugendfreund" gewünscht wird, so schreibe man: „Als Prämie will ich No. 5." u. s. w.

### 2. Prämien gegen Aufbezahlung.

Wer vor dem 1. Januar 1891 **$1.00** schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und eines der hier genannten Bücher als Prämie:

**(No. 7.) Testament und Psalmen,** großer sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Dieses Testament ist besonders für Leute mit schwachen Augen, oder für Solche, denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht. Preis: 50c. Ersparniß für den Besteller: 25c.

**(No. 8.) Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden,** nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten. —

Ein erst in diesem Jahre erschienenes, sehr interessantes Buch. Preis, gebunden, 50c. Ersparniß für den Besteller 25c.

**(No. 9.) Psalmen Davids.** Ledereinband; 318 Seiten. Preis 50c. Ersparniß für den Besteller 25.

**(No. 10.) Kirchengeschichte und Glaubenslehre** der taufgesinnten Christen oder Mennoniten; von B. Eby. Enthält auch Formulare für die verschiedenen kirchlichen Handlungen. Ledereinband: 211 Seiten. Preis 50c. Ersparniß für den Besteller 25c.

Wer vor dem 1. Januar 1891 **$1.50** schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

**(No. 11.) Wandelnde Seele von Schabalie.** Gespräche enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt an bis zu und nach der Zerstörung Jerusalems. 438 Seiten. Preis $1.00. Ersparniß für den Besteller 25c.

Wer vor dem 1. Januar 1891 **$2.00** schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und eines der hier genannten Bücher:

**(No. 12.) Dietrich Philip's Handbüchlein** von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst von allen Liebhabern der Wahrheit (durch die Gnade Gottes) aus der heiligen Schrift gemacht. Mit einem Anhang: Ehe der Christen. Ledereinband; 491 Seiten. Preis $1.50. Ersparniß für den Besteller 25c.

**(No. 13.) Fürst aus Davids Haus oder** das Leben Christi. 474 Seiten. Preis $1.50. Ersparniß für den Besteller 25c.

Wer vor dem 1. Jan. 1891 **$4.50** schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

**(No. 14.) Menno Simon's vollständige** Werke (übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen), enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche, Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi, eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber, eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen, eine Entschuldigung, Excommunication, Antwort auf A. Lasco, die Menschwerdung Christi, Bekenntniß des dreieinigen Gottes, christliche Taufe, die Ursache warum u. s. w., ein Bekenntniß, Antwort auf Zylis und Lemmekes, eine Erwiderung, die Menschwerdung, eine Entgegnung auf Martin Micron, Jesus der wahre schriftliche David, Briefe u. s. w. 1050 Seiten, gut gebunden. Preis $4.50. Ersparniß für den Besteller 75c.

Wer vor dem 1. Jan. 1891 **$6.00** schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

**(No. 15.) Den Märtyrer-Spiegel (Der** blutige Schauplatz oder) der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer. — Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. 1100 Seiten, Lederband. Preis $6.00. Ersparniß für den Besteller 75c

## SPIRO & CO.

### in Hamburg

erlauben sich ihren alten Freunden mitzutheilen, daß alle ihre Geschäfte

**in Manitoba und dem Nordwesten**

durch die Firma

**ALLAN, BRYDGES & CO.,**

**Bankiere in Winnipeg, Man.,**

abgemacht werden. (Ausgenommen die Mennoniten-Ansiedlungen in Süd-Manitoba, für welche Siemens Bros & Co. in Gretna die Geschäfte besorgen.)

☞ Geldsendungen ☜

werden nach allen Theilen von **Deutschland, Oesterreich** und **Rußland** vermittelt, und alle gewünschte Auskunft pünktlich ertheilt. Durch

ALLAN, BRYDGES & CO., Bankers,
350 Main Street, Winnipeg, Man.

43'90—42'91.




Dr. Bull's Cough Syrup will cure your cough for 25 c.

42'90—41'91.

—Ein—

## Dankbarer Patient

**(Kein Arzt konnte ihm helfen)**

der seinen Namen nicht genannt haben will und der seine **vollständige Wiederherstellung von schwerem Leiden** einer, in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Dieses große Buch beschreibt ausführlich alle Krankheiten in klarer verständlicher Weise und giebt Jung und Alt beiderlei Geschlechts **schätzenswerthe Aufschlüsse** über Alles, was sie interessiren könnte, außerdem enthält dasselbe eine reiche Anzahl der **besten Recepte,** welche in jeder Apotheke gemacht werden können. Schickt Euere Adresse mit Briefmarke an:

**Privat Klinik und Dispensary,**
23 West 11. Str., New York, N. Y.

41,'90—40,'91.

## Ein neues Geschäft!

Wir machen hiermit bekannt, daß wir ein allgemeines

**Land-, Leih-, Versicherungs- und Wechselgeschäft betreiben.**

**Schiffsbillete und Geldsendungen.**

Handeln mit allen Arten von

**Ackergeräthen** und besorgen **Reparaturen.**

**Quiring und Andres,**
Newton, Kansas

36 '90—28.'91.

## Bücher-Verkauf!

Alle Sorten Weihnachtsgeschenke, als Umschläge, Bilder-Bogen und -Karten, Tractate u. s. w., ferner Bibeln, Testamente, Gesangbücher, sowie viele Sorten Schul-, Lese- und Erbauungsbücher und Kalender sind zu haben bei Johann W. Duck,
Gretna, Neuanlage, Man.

44—52 '90.

## Die Garden Valley-Heerde.



SUSIE BELL. (No. 8016. S. P. C. R.)

Der Unterzeichnete verkauft zu jeder Zeit

**Vollblut-Poland-China-Schweine**

paarweise oder mehr, je nach Wunsch.

Vollständiger Stammbuch-Auszug jedem Käufer eingehändigt. Meine Schweine sind von guter Länge, fruchtbare Züchter und sehr gute Mütter und mästen sich sehr leicht. Sende überall hin, Ost und West, und bestrebe mich, meine Kunden durch ehrliche Bedienung zufrieden zu stellen. Meine Zuchtthiere sind alle im Stammbuch (S. P. C. R.) eingetragen. Meine Farm befindet sich 6 Meilen nördlich und 3 Meilen westlich von Halstead und 1 Meile östlich und 1 Meile südlich von Peter Claßen's Wassermühle. Bin jeden Dienstag und Freitag persönlich anzutreffen.

Adresse: **K. N. FRIESEN,**
Halstead, Kansas.

23,'90—22,'91.

**DRUNKENNESS—LIQUOR HABIT —In all the World there is but one cure, Dr. Haines' Golden Specific.**

It can be given in a cup of tea or coffee without the knowledge of the person taking it, effecting a speedy and permanent cure, whether the patient is a moderate drinker or an alcoholic wreck. Thousands of drunkards have been cured who have taken the Golden Specific in their coffee without their knowledge, and to-day believe they quit drinking of their own free will. No harmful effect results from its administration. Cures guaranteed. Send for circular and full particulars. Adress in confidence,

GOLDEN SPECIFIC CO., 185 Race Street,
Cincinnati, O.

15,'90—14,'91.

## SPENCERIAN STEEL PENS Are the Best,

Wer mit den „Spencerian-Federn" einen Versuch zu machen wünscht dem schicken wir Proben von den gebräuchlichsten Nummern gegen Einsendung einer 2 Cent-Briefmarke für das Porto.

The Spencerian Pen Co.,
810 Broadway, New York.

34,'90—33,'91.

## Bibeln. Bibeln. Bibeln.

**Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die**

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

## Der Vermittler.

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei einmaliger Einschaltung 30 Cents. Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

| | | |
|---|---|---|
| Für 2 Wochen | .55 | und 5 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung. |
| „ 4 „ | $1.00 | |
| „ 8 „ | 1.75 | |
| „ 12 „ | 2.25 | |
| „ ein halbes Jahr | $3.25 | und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung. |
| „ „ ganzes „ | 4.50 | |

☞ Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

**Farmland** zu verkaufen. Paul Seeger's Viertel-Section 20, nahe bei Mountain Lake, 160 Acres, 40 Acres cultivirt und 50 Acres gefenzt. ½ baar, und den Rest in 5 Jahren. Näheres in der
Mountain Lake Bank,
Mountain Lake, Minn.

49—?

**Deutscher** Schriftsetzer oder Schriftsetzerin, geübt im Zeitungssatz, wird gesucht. Bewerbungen adressire man: Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

**Leute** verlangt, die sich durch den Verkauf von Bibeln und anderen Büchern den Winter über einen schönen Nebenverdienst verschaffen wollen. Mennonite Pub. Co.,
Elkhart, Ind.

**Verlangt** daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

**Verlangt** daß Jeder, der eine Farm ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

THE CHICAGO AND

## NORTH-WESTERN

RAILWAY

Affords unrivaled facilities for transit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa, Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.

The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel, and includes

**FAST VESTIBULED TRAINS**

— OF —

Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches, Running Solid between Chicago and

**ST. PAUL, MINNEAPOLIS, COUNCIL BLUFFS, OMAHA, DENVER, AND PORTLAND, ORE.**

**PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS**
CHICAGO TO SAN FRANCISCO
WITHOUT CHANGE.

**COLONIST SLEEPERS**
CHICAGO TO PORTLAND, ORE. AND SAN FRANCISCO.

**FREE RECLINING CHAIR CARS**
CHICAGO TO
DENVER, AND PORTLAND, ORE.
VIA COUNCIL BLUFFS AND OMAHA.

For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway or to the General Passenger Agent, at Chicago.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass Ag't.

37'90—36'91

## Passage-Scheine

### von und nach

**Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.**

Zu haben bei J. F. Funk,
Elkhart, Ind

## Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination vor Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

## Wunschumschläge.

**Muster A** mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben, auf der ersten und letzten Seite,

| | |
|---|---|
| Per Stück | .10 |
| Per Dutzend | $1.00 |
| Drei Dutzend | 2.50 |

**Muster B** mit einen prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A

**Muster C** mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A.

**Muster D** mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A.

Vier Wunschumschläge (einen von jedem der vier obigen Muster) 35c.

**Muster H** Feines farbiges, sehr starkes Papier, mit gepreßtem Golddruck auf der ersten und letzten Seite und einem Spruche auf der ersten Seite, sehr schön.

| | |
|---|---|
| Per Stück | .06 |
| Per Dutzend | .60 |
| Drei „ | $1.50 |

**Muster K.** Feines, farbiges, sehr starkes Papier, gepreßt, mit Blumensträußen auf der ersten und letzten Seite. Preise wie Muster H.

**Muster L.** Extra feines und starkes Papier mit gepreßtem Golddruck und Blumensträußen auf der ersten und letzten Seite.

| | |
|---|---|
| Per Stück | 10c |
| „ Dutzend | $1.00 |
| Drei „ | 2.50 |

**Unlinirtes Schreibpapier,** dessen Größe für die Wunschumschläge passend ist.

| | |
|---|---|
| 12 Bogen | .10 |
| 24 „ | .20 |
| 36 „ | .30 |

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.



DON'T buy a SAW MILL before writing for catalogue and prices of the New Buckeye. Address ENTERPRISE MFG. CO.,
Columbiana, Ohio.

42'90—15'91.

## Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

## Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann" fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

**Baltimore und Bremen**

direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

**Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

**1,885,513 Passagiere**

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

21.'90—20.'91.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

**Exanthematischen Heilmittel**

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

**John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode

Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.

Office und Wohnung 948 Prospect Straße

Für ein Instrument den Lebenswecker mit vergoldeten Nadeln, ein Flacon Oleum und ein Lehrbuch 14te Auflage nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode. $8.00

Portofrei $8.50

Preis für ein einzelnes Flacon Oleum $1.50

Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52 90

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H Franz (einstimmige), A B C- Buchstabir und Lesebücher, Gesangbücher (mit 726 Liedern), sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

## Biblische Geschichten

des

**Alten und Neuen Testaments,**

durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

**40 Cents portofrei.**

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

## Eine seltene Gelegenheit.

**Grieb's** deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,**

gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden,

☞ **für $5.00.** ☜

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

## Sprüche und Geistliche Räthsel,

**nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.**

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

| | |
|---|---|
| 1 Exemplar | .15. |
| 12 „ | $1.50. |

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

—Der—

## Familienkalender

Deutsch. **für 1891** Englisch.

**Enthält genaue Berechnungen,**
**Guten christlichen Lesestoff,**
**Schöne Illustrationen.**

**Preise:**

| | |
|---|---|
| 1 Exemplar | 8c |
| 2 Exemplare | 15c |
| 4 „ | 25c |
| 12 „ | 60c |
| 22 „ | $1.00 |
| 100 „ | 4.25 |

Alle obigen portofrei.

| | |
|---|---|
| 100 Exemplare, per Expreß | $3.50 |
| 144 „ (ein Groß) per Expreß | 5.00 |

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind

## Die Kiefer-Pillen

**(Gelatine-Ueberzug.)**

**sind nicht nur ein unübertroffenes Blutreinigungs- und gelindes Abführungsmittel, sondern auch in Fieberanfällen, Kopfschmerzen, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit, Wassersucht, Gelbsucht, sowie Leber- und Nierenleiden ein wirksames Heilmittel. Eine Pille am Abend genommen ist hinreichend. — Preis pro Schachtel 25 Cents.**

**Dr. Kiefer's**

**Hämorrhoiden-Salbe.**

**(Pile Ointment.)**

**Goldene Ader, Knoten am After, innerlich oder äußerlich, blutend oder blind, sowie Wunden, Brandwunden und Geschwüre, wehe Brüste, Grind und Wundsein der Kinder werden schnell geheilt. Preis pro Schachtel 50 Cents.**

**Dr. Kiefer's Flechtensalbe**

**(Tetter Ointment.)**

**heilt Flechten** jeder Art, ob naß oder trocken, **Ringflechten, Kopfgrind** und **Barber's Itch** in kurzer Zeit, ohne der Gesundheit zu schaden. Preis pro Schächtelchen **50 Cents.**

Wir sind bereit, Jedem, der uns nebst seiner Adresse den Preis in Geld oder Briefmarken sendet, irgend eine Schachtel per Post zu schicken.

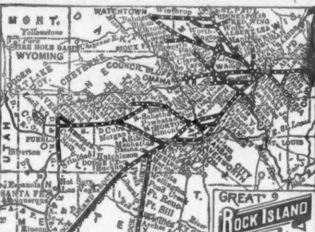
☞ **Agenten verlangt, sendet für Circulare.** ☜

**Kiefer Pill Co.,**
**204 Nostrand Ave., Brooklyn, N. Y.**
**W. F. Trumpp jun., Agent.**

14'90—13'91

## IA MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der






**Großen Rock Island Route**

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

**Solide Vestibul-Expreß-Züge,**

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-**Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

**Auf der berühmten Albert Lea Route**

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

**E. St. John,** Gen.-Geschäftsführer, **E. H. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
**Chicago, Jll.**

26 '90—25,'91.

## Der Herold der Wahrheit.

**Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift,** den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung

| | |
|---|---|
| Ein Blatt in einer dieser Sprachen | $1.00 |
| Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen | 1.50 |

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probe-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

**Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.**

## Der Christliche Jugendfreund,

**eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.**

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

## Der Zionspilger,

**Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen 2c. für Kinder; Nachrichten u. s. w.**

**Bestellungen können bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.**

## Sonntagschul-Bücher.

**Fragebuch** für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

**Fragebuch** für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend 1.70

**Fragebuch** für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

**Die Melodien**
— der —
**Frohen Botschaft**
**von C. Gebhardt.**

| | |
|---|---|
| Mit Noten, gebunden | 50c |
| Mit Ziffern, „ | 75c |

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch. 15c
Per Dutzend $1.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.